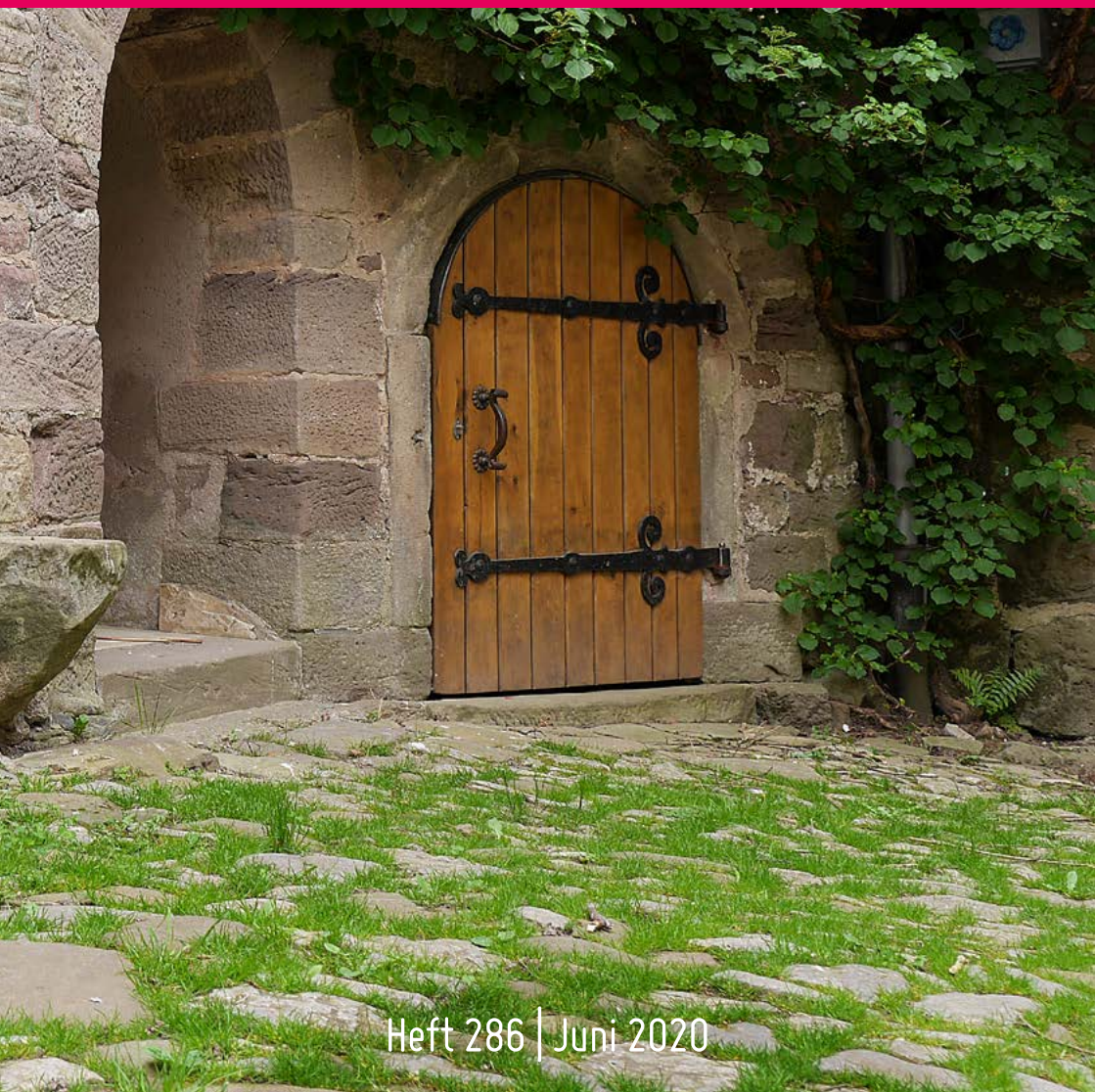




Ludwigsteiner Blätter

Im Jubiläumsjahr 100 Jahre **Jugendburg** Ludwigstein



Heft 286 | Juni 2020

Liebe Ludwigsteiner*innen,

die Euphorie, die zu Beginn dieses Jahres die Burg, ihre Gemeinschaft und die Gremien erfüllte, ist mit einem Mal Anspannung und Sorge gewichen. Die Corona-Pandemie und die Einschränkungen, die sie in allen Lebensbereichen nötig gemacht hat, haben die Begegnungsstätte Ludwigstein mit voller Wucht getroffen. Der Burgbetrieb ist vollständig heruntergefahren, die Mitarbeiter*innen harren in Kurzarbeit aus und die Ehrenamtlichen in Stiftungsvorstand und Kuratorium arbeiten in ihren zahlreichen Krisensitzungen unermüdlich für den Erhalt der Jugendburg.

An dieser Stelle möchte ich all denen, die trotz privater und beruflicher Verpflichtungen so ausdauernd ihre Zeit und Energie in die Krisenbewältigung stecken, meinen tiefen Dank aussprechen. Ohne euren Einsatz gäbe es unsere Burg womöglich schon jetzt nicht mehr in der Form, wie wir sie kennen und lieben. Gleiches gilt für die, die mit ihrer spontanen Bereitschaft zu spenden, die Jugendburg und die Stiftung durch die ersten Krisenmonate gebracht haben – danke für euren Beitrag!

Dieses Heft ist voll mit Informationen und Berichten rund um die Corona-Krise. Die verschiedenen Gremien haben ausführliche Darstellungen der Situation zu Papier gebracht, um euch auf dem Laufenden zu halten. Zudem haben wir eine kleine Bilderstrecke mit Impressionen von der gespenstisch verlassenen Burg und ihrem inzwischen



ergrünt Hof für euch zusammengestellt.

Doch nicht alle Artikel stehen im Zeichen der Covid-Pandemie – auch wer in diesen Zeiten auf der Suche nach guten Nachrichten ist, wird in diesem Heft fündig. Aus Burgbetrieb und Jugendbildungsstätte gibt es so manches zu berichten, was sich vor oder trotz der Krise abgespielt hat, und auch das Archiv teilt wieder einige Forschungsergebnisse mit uns.

Auch hat die Stiftung Anfang März ihr 50-jähriges Bestehen noch ausgiebig feiern können. Einen kurzen Bericht zu diesem besonderen Tag und Holgers Festrede findet ihr ab S. 28. Die große Feier zum Jubiläum 100 Jahre Jugendburg dagegen musste der AK2020 schweren Herzens absagen (siehe S. 20).

Ich wünsche uns allen viel Mut und Zuversicht – irgendwann werden wieder andere Zeiten kommen. Bis dahin haltet zusammen und bleibt gesund,

Eure Kinka (Catharina Sachse)

Inhalt der Ludwigsteiner Blätter, Juni 2020**VJL – Vereinigung Jugendburg Ludwigstein**

Geleitwort zu dieser Ausgabe	Catharina Sachse	U2
Aus dem VJL-Vorstand	Tatjana Wander	4
Die Dynamik der Ereignisse – die Burg in der Pandemie	Matti Zimmer	9
Herzlichen Dank für Eure Spenden	Thiemo Gerbich	12
Hilfe gesucht!		18
Patchworkdecke zu verlosen		19
Absage Jubiläumswochenende	AK2020	20
Digital-FAM	Maria Meyer	20
Hohe und runde Geburtstage vom Juli bis September 2020		29

Aus dem Stiftungsvorstand

Zur aktuellen Situation	Stiftungsvorstand	25
50 Jahre Stiftung Jugendburg Ludwigstein	Catharina Sachse	28
Festrede zum Stiftungsjubiläum	Holger Pflüger-Grone	30
Ehrung Dr. Jörg Werner Möller	Herbert Reyer	36
Vorstellung neue Stiftungsvorstände Sven Bindczeck und Thomas Wander		38

Mitgliederbeiträge

Aufruf Mitgliederbeiträge	Catharina Sachse	40
Arten-viel-Fall	Helge Karnagel	40
Ein Rückblick auf den Ludwigstein	Rainer Krippendorf	41

Aus dem Burgleben

Impressionen der verwaisten Burg		14
HNA berichtet über die Auswirkungen der Corona-Krise	Friederike Steensen	42
Eine Bushaltestelle auf dem Burgberg	Catharina Sachse	44
Selmar Sechtling verlässt die Burg als Burbetriebsleiter	Holger Pflüger-Grone	44
Burgtermine		57

Aus dem Archiv

Freischar	Dr. Susanne Rappe-Weber	45
Leserbrief zu „Liedgut der NS-Zeit“	Franz Ganslandt	49

Aus der Jugendbildungsstätte

Hans Paasche bewegte	Stephan Sommerfeld	52
History Caching auf Burg Ludwigstein	Carsten Deiters	53

Der kleine Hugo

Wichtel-Gemunkel: Verlassene Gemäuer	Catharina Sachse	55
--------------------------------------	------------------	----

wichtiger Beileger am Ende des Heftes!

Liebe Ludwigsteiner*innen!

Vielleicht erinnert ihr euch: Als Matti und ich uns 2013 als VJL-Vorsitzende zur Wahl aufstellen ließen und dann ja auch von euch gewählt wurden, dachten wir, wir übernehmen diese Verantwortung in ruhigen Zeiten und können uns langsam in unser Amt einarbeiten. Wie ihr euch vielleicht erinnert, kam es noch in dieser OMV ganz anders!

Die Bünde wurden für ein Jahr ausgeschlossen, und wir begannen unser erstes Amtsjahr in einem völligen Ausnahmezustand – die Bünde ausgeschlossen! Etwas schlimmeres konnten wir uns kaum denken!

Sechs Jahre später im November 2019: Die VJL bewegt sich gerade wieder in ruhigen Wassern. Aus unserer Sicht haben wir einiges angestoßen, Veränderungsprozesse initiiert und in den letzten Jahren und in dieser OMV haben wir tolle jüngere Mitglieder in den Vorstand bekommen, so dass Matti und ich dachten, wir können in den kommenden 3 Jahren unsere Vorsitz-Tätigkeiten langsam ausklingen lassen, Verantwortlichkeiten an Jüngere abgeben und uns dann 2022 wie angekündigt verabschieden mit dem guten Gefühl, dass es verantwortungsvolle Menschen im Vorstand gibt, die das Zep-ter übernehmen. Und dann das: Im März 2020 werden plötzlich ALLE von der Burg verbannt!

Das Beräuner-Treffen war schon ab- gesagt, nun folgte – in fast 50 Jahren zum ersten Mal – die Absage der Familien- woche!



Die Einnahmen waren von einem auf den anderen Tag auf Null – und die ganze Verantwortung ruhte auf den Schultern des ehrenamtlichen Stiftungsvorstandes – alle voll berufstätig! Es sah so aus, als würde die Stiftung schon Ende März die offenen Rechnungen und Löhne nicht mehr bezahlen können!

*Um uns über die aktuelle Lage auszutauschen, hielten wir als VJL-Vorstand am 21.3.2020 eine außerordentliche Vorstandssitzung per Telefonkonferenz ab. Mona, Lisa und ich nahmen gemeinsam (aber natürlich mit dem gebotenen Abstand!) von der Burg aus teil, die zu diesem Zeitpunkt eigentlich mit 600 Sänger*innen des Beräunertreffens hätte aus allen Nähten platzen sollen, nun aber verlassen und gespenstisch einsam auf ihrem Berg über der Werra thronte. Wir beschloßen unter anderem, der Stiftung einen größeren Betrag zu überweisen, um*

die Liquidität fürs Erste sicher zu stellen. Der Betrag war so groß, dass wir ihn online nicht ausführen konnten. So fuhren Lisa und ich montags nach Witzenhausen zur Bank, um dort die zwei benötigten Unterschriften zu leisten.

*Kritisch war zu diesem Zeitpunkt auch, dass von Gästen bereits geleistete Vorauszahlungen hätten zurücküberwiesen werden müssen, da die Burg ihre vertraglich zugesicherte Leistung nun aufgrund der Verordnungen nicht mehr erbringen konnte. Unter anderem ging es um eine große Anzahlung der Familienwoche. Das Orgateam und die Teilnehmer*innen reagierten sehr beeindruckend und starteten die erste große Spendenaktion, indem sie in großem Umfang auf Teile ihrer bereits geleisteten Teilnahmebeiträge verzichteten oder noch nicht gezahlte Beiträge trotz Ausfall überwiesen. Dadurch wird die VJL als Veranstalterin auf die Erstattung der Anzahlung an die Stiftung in Höhe eines niedrigeren 5-stelligen Betrages letzten Endes verzichten können!*

Bei den meisten Beteiligten in den ehrenamtlichen Gremien (Stiftungsvorstand und Kuratorium) kamen auch Fragen der Haftung auf, die einem angesichts der bedrohlichen Situation durchaus Sorgen machen konnten! Dies konnten wir alles soweit klären, dass wir wieder ruhigen Herzens an unsere Aufgaben gehen können.

Für die Hauptamtlichen auf der Burg kam ein harter Einschnitt – in enger Abstimmung zwischen Stiftungsvorstand und dem Betriebsrat gingen die meisten in Kurzarbeit.

Dann trat am 29.3.2020 Torsten Breuer von seinem gerade erst angetretenen Amt als Stiftungsvorstandsmitglied zurück. Inklusiv der Zeit seiner Hospitationen im Stiftungsvorstand hat sich Torsten ungefähr ein 3/4-Jahr für die Burg engagiert. Er war bereit, die Verantwortung für das Finanz-Ressort zu übernehmen und hatte Vorstellungen zur finanziellen Sicherung der Burg. In der Corona-Krise musste er sich jedoch mit ganzer Kraft um den Erhalt seines eigenen Betriebes kümmern. Wir danken ihm für seinen Einsatz!

Fehlende Stiftungsvorstandsmitglieder machen uns immer sehr unruhig, weil die Mindestzahl der Stiftungsvorstandsmitglieder von drei Personen unbedingt erfüllt sein muss! Die Stiftungsaufsicht im Regierungspräsidium in Kassel lässt uns hier keinen Spielraum. Aber wer wäre bereit, ausgerechnet in dieser völlig unübersichtlichen und unwägbar Zeit ein Amt im Stiftungsvorstand zu übernehmen?

Ich weiß nicht, was ihn geritten hat! Aber tatsächlich erklärte sich Sven Bindczeck – bis dahin stellvertretender Archivreferent der VJL – bereit, dies zu tun! Und nicht nur das, durch Corona selber in Kurzarbeit reiste er auch quasi umgehend an, um konkret auf der Burg zum Krisenstab hinzuzustoßen. Zu diesem Zeitpunkt waren Selmar und ich schon fleißig dabei, täglich 6 bis 10 Stunden die Zahlen für einen Antrag auf Soforthilfe zusammenzustellen und die Voraussetzungen zu prüfen.

Wenig später erteilte uns ein weiterer Tiefschlag: Jörg Möller musste aus gesundheitlichen Gründen sein Amt im Stiftungsvorstand ebenfalls abgeben! Lie-

ben Dank auch Dir; lieber Jörg, und vor allem viel Gesundheit für die Zukunft!

Und die Zahlen sahen immer düsterer aus ...

Ich glaube, ich werde nicht so schnell vergessen, wie ich mit dem Stiftungsvorstand freitags abends in der Jubi saß und es so aussah, als hätten wir keine Chance, die Burg als Jugendburg über die Krise zu retten! Ich habe mit den Tränen nicht nur gekämpft! Die Vorstellung, die Burg, die mir seit so vielen Jahren so viel bedeutet, zu verlieren, war für mich unfassbar! Bedrohlich! Entsetzlich!

Und dann ist das eingetreten, was ich an dieser Burg und vor allem den Menschen, die sie zu dem machen, was sie ist, so schätze und liebe! Aufgeben ist nicht!

Als Kuratoriumsvorsitzende haben Tim und ich bis abends um 21.00 Uhr Kuratoren für den nächsten Tag (!) um 15.00 Uhr zu einer außerordentlichen Kuratoriumssitzung eingeladen und fast alle waren am nächsten Tag da: Egal ob Göttingen, Hamburg, Kaufungen, Frankfurt, Lüneburg, München, Ingolstadt oder Rheinland – Tasche gepackt und los! An diesem Tag hätte die Burg eigentlich wimmeln sollen vor lauter anreisenden Teilnehmern der Familienwoche und wir saßen nun mit großen Abständen im Meißnersaal und versuchten, den Schock zu verdauen.

Aber am nächsten Tag war klar – wir werden versuchen die Burg und vor allem die Idee der Jugendburg zu retten!

Nun stießen auch Lisa und Mona zum Krisenstab hinzu. Während Sven, Selmar und ich uns um die Finanzen kümmerten, organisierten Mona und Lisa gemein-

sam mit unserem technischen Leiter Stefan, den „Dornröschenschlaf“ der Burg: Die Küche wurde komplett leer geräumt und desinfiziert, das Burgtor, genau wie alle anderen nach außen führenden Türen, wurde verschlossen. Soweit möglich wurden Kühlräume leergeäumt und abgeschaltet. Gekocht wird jetzt nur noch für den Eigenbedarf der Bufdis in der Zelterküche – und das in aller Regel mit den Lebensmitteln, die noch da sind und aufgrund der fehlenden Belegung ihr Verfallsdatum überschreiten. Davon betroffen sind auch Getränke und die Süßwaren im Lager des Kiosks. In vielen Bauteilen ist der Strom abgestellt.

Auch Thimo stieß noch zum Krisenteam hinzu und zog auf der Burg ein. Mittlerweile waren wir aus der Jubi in den Enno-Saal umgezogen. Dort hatten wir Tische mit entsprechenden Abständen aufgestellt und rings um uns standen Pinnwände, an denen wir festhielten, was zu tun war, von wem und mit welcher Dringlichkeit. Wir haben dort mehrere Wochen täglich viele Stunden gearbeitet! Euch hier alles darstellen zu wollen, was wir bedenken und bearbeiten mussten, würde den Rahmen komplett sprengen! Das ständige Auf und Ab der Gefühle, aufkeimende Hoffnungen, die immer wieder dadurch zerstört wurden (und werden), dass wir mit unserem Stiftungskonstrukt durch fast alle Raster rutschen – es war (und ist) eine harte und kräftezehrende Zeit!

In diesem ganzen Trubel mussten wir nach dem Ausscheiden von Jörg nun auch noch wieder einen Stiftungsvorstand finden! Ein Vorteil von Corona ist ja, dass über die fortschreitende Nutzung und Ge-

wöhnung an digitale Konferenzlösungen die räumliche Nähe zur Burg als Stiftungsvorstand nicht mehr ganz so zwingend erforderlich (wenn auch weiterhin hilfreich) scheint, wie das noch bis vor kurzem der Fall war. So habe ich meinen auf Föhr lebenden Ex-Mann davon überzeugen können, dass jetzt die Zeit seines ehrenamtlichen Engagements in der Stiftung gekommen ist. Er unterstützt die Arbeit des Stiftungsvorstandes seither. Der Stiftungsvorstand ist daher aktuell wieder auf dem satzungsgemäßen Mindestmaß von 3 Personen. Vielen Dank, Thomas, dass Du so mutig und ohne allzu großes Zögern ins kalte Wasser gesprungen bist! Seine Vorstellung findet ihr auf Seite 38.

Über die Danksagungen an die Menschen, die sich neu engagieren, vergisst man manchmal, sich auch und gerade bei den Menschen zu bedanken, die das schon länger oder über Jahrzehnte tun! Da ist zum Beispiel Roland Lentz, im November als Stiftungsvorstandsmitglied ausgeschieden, der uns auch in der aktuellen Krisensituation mit seinem Wissen um die finanziellen Belange der Stiftung weiter unterstützt! Aber auch alle Kuratoriumsmitglieder, die ohnehin viel Freizeit für die ehrenamtlichen Gremien der Burg investieren (der VJL-Vorstand doppelt als VJL-Vorstand und als Kurator*innen) und in dieser Krisensituation sehr viel weitreichendere Aufgaben übernehmen als sonst! Und nicht zuletzt Holger – ähnlich wie Sven und Thomas ist er bereits letzten November aus der Not aus dem Kuratorium in den Stiftungsvorstand gewechselt. Er ist durch seine Arbeit im Ministerium in verschiedenen Krisenstäben auch ohne

Burg weit über das Normale durch Corona belastet. Trotzdem hält er der Burg und uns die Treue! Er engagiert sich nun schon seit Jahrzehnten ehrenamtlich für die Burg und begleitet und/oder führt sie durch alle Krisen!

Oft wird z. Zt. den „Alltagshelden“ gedankt – dem schließe ich mich aus tiefem Herzen an! Aber habt ihr nicht auch einmal Lust, euch beim Stiftungsvorstand für seine Arbeit für eure Burg zu bedanken? Oder bei Iris, die aktuell die Stellung auf der Burg hält? Oder bei einem der anderen fleißigen Helfer? Alle nötigen Mailadressen findet ihr auf der letzten Umschlagseite.

Aber zurück zu den Geschehnissen auf der Burg. Wenn ich ehrlich bin, fällt es mir wirklich nicht leicht, dies alles aufzuschreiben! Die Ereignisse haben sich derart überschlagen! Verzeiht also bitte, wenn ich die Reihenfolge nicht ganz einhalte. Gefühlt passiert alles immer gleichzeitig. Mit Datum vom 15.4.2020 ging beispielsweise der Spendenbrief (Danke, Stephan für Deine Unterstützung!) an alle VJL-Mitglieder per Post oder per Mail raus – und die Resonanz ist überwältigend! Thimo schreibt dazu auf Seite 12 noch etwas.

Aber wenig später ereilte uns der nächste Schlag! Selmar verlässt uns auf eigenen Wunsch zum 31.07.2020! Aufgrund von Überstunden und Urlaub, findet Ihr ihn allerdings bereits jetzt nicht mehr auf der Burg. Lieber Selmar, auch Dir einen sehr herzlichen Dank für Deinen Einsatz für die Burg in den letzten Jahren und dass Du uns auch weiterhin mit Rat und Tat unterstützen möchtest! Bis über

eine weitere Besetzung entschieden ist, führt Iris als seine Stellvertreterin den Burgbetrieb.

Vom 8.-10.5.2020 trafen wir uns wieder in größerer Runde auf der Burg – wir haben in verschiedenen Gruppen und im Plenum zu verschiedenen Themen gearbeitet. Einen – ungeplanten aber sehr zentralen – Raum nahm dabei die zu diesem Zeitpunkt brandaktuelle Corona-Kontakt- und Betriebsbeschränkungsverordnung ein, von der wir uns viel für die langsame Wiedereröffnung der Burg erhofften! Und ein weiteres Mal enttäuscht wurden ... Gemeinschaftssanitäranlagen waren zu diesem Zeitpunkt ein Ausschlusskriterium! Also haben wir unsere Klos gezählt und kamen auf 19. Wir hätten also maximal 19 Gäste aufnehmen können, damit jeder seine eigene Toilette erhält! Inzwischen wurden die Regelungen in Nuancen angepasst und trotzdem lohnt sich bei Einhaltung aller Hygienevorschriften wirtschaftlich ein Hochfahren des Beherbergungsbetriebes nicht im Geringsten!

Aktuell beherbergen wir nur Einzelwanderer, die dann ein Frühstückspaket bekommen und öffnen in der Hütte vor der Burg an Sonn- und Feiertagen den Burgkiosk.

Nachdem wir die Presse lange Zeit nicht einbezogen hatten, gab es inzwischen einen längeren Artikel in der HNA (Seite 42), Interviews mit dem Radio Meißner und dem HR und sogar in der

Hessenschau wurde zweimal über uns berichtet.

Nachdem die ganz großen Themen wie Das „In-den-Schlaf-Versetzen“ des Burgbetriebes, Erstellen von detaillierten, aussagekräftigen und schnell anpassbaren Liquiditätsplänen auf verschiedene Förderoptionen, viele Interventionen in der Politik, Prüfen von Antragsberechtigungen bei Fördermitteln und teilweise Antragstellung, Planungen zum Umgang mit Stornierungen etc. geschafft sind und sich ganz langsam so etwas wie eine neue Normali-



Der Bericht aus der Hessenschau vom 20.5.2020 (2:37 Min.)

tät auf der Burg einpendelt, ist es ein ganz klein bisschen ruhiger geworden. Aber nur ein ganz kleines bisschen. Denn nach wie vor treiben uns die Sorgen um die Finanzierung um – wie es aussieht werden wir realistisch in diesem Jahr den Burgbetrieb nicht wieder anfahren lassen können.

Ihr findet in diesem Heft noch mehr Informationen rund um die Situation auf der Burg: Der Stiftungsvorstand berichtet, Thiemo schreibt zu den Spenden, Matti gibt einen allgemeinen Abriss und Informationen. Manches wird sich vielleicht

doppeln oder überschneiden. Vielleicht wäre es wünschenswert, wenn das noch genauer aufeinander abgestimmt wäre. Aber dazu haben wir aktuell keine Zeit und ich finde es auch gar nicht schlecht!

Denn es bildet ab, wie es uns zur Zeit andauernd geht.

Bleibt gesund und freundlich miteinander!

Tatjana Wander

Die Dynamik der Ereignisse – die Burg in der Pandemie

Mitten in die beginnenden Restriktionen aufgrund des neuartigen Coronavirus hinein erschienen die letzten Ludwigsteiner Blätter, so dass dort noch kein Eingehen auf die Ereignisse möglich war. Seitdem haben sich die Entwicklungen überschlagen: Reduzierung von Veranstaltungen, Veranstaltungsverbote, Betriebsverbote, ... Die gesamte Entwicklung bis dahin und die Abschätzung der Folgen konntet ihr bereits im Rundbrief vom 16. April nachlesen¹. Nun haben die Ereignisse aber in ihrer Dynamik nicht nachgelassen und es hat daraus folgend natürlich weitere Entwicklungen gegeben. Dem VJL-Vorstand ist wichtig, dass ihr weiter informiert werdet. Durch die laufenden Veränderungen und Überschneidungen in der Arbeit der Burggremien kann es sein, dass ihr einzelne Informationen auch an anderer Stelle in diesem Heft findet – oder einzelne Punkte schon wieder überholt sind, weil das Land Hessen nahezu im Wochenrhythmus seine Verordnungen anpasst, ändert oder ergänzt. So kann dieser Beitrag nur einen Zwischenstand im Mai 2020 darstellen.

Personelle Veränderungen

• Aus verschiedenen Gründen hat es personelle Veränderungen im Vorstand der Stiftung Jugendburg Ludwigstein gege-

ben, die sich leider mit der Bewältigung der aktuell schwierigen Situation überschneiden. Wir wünschen Torsten Breuer und Jörg Möller bei der Bewältigung ihrer jeweiligen aktuellen Herausforderungen alles Gute.

Glücklicherweise konnte das Kuratorium kurzfristig mit Sven Bindzeck und Thomas Wander zwei Personen finden, die diese Lücke schließen, und so den Stiftungsvorstand arbeitsfähig halten. Beide haben über die Familienwoche ihren Weg auf die Burg gefunden und bilden zusammen mit Holger Pflüger-Grone als Vorsitzenden des Stiftungsvorstands nun ein bundesweit verteiltes Team von der Insel Föhr bis München.

• Des Weiteren hat Selmar Sechtling nach langjähriger Arbeit als Burgbetriebsleiter das Ende seiner Tätigkeit für diesen Sommer angekündigt. Selmar hat seinen Rückzug zwar leider inmitten einer schwierigen Situation bekannt gemacht, wir freuen uns aber, dass Selmar auch nach Ende seiner hauptamtlichen Beschäftigung der Burg gewogen bleibt und wir weiter auf seinen Rat und reichhaltigen Erfahrungsschatz zurückgreifen können.

Spendenbereitschaft

• Der VJL-Vorstand hat im Spendenbrief formuliert, dass aktuell jeder Euro der

Burg hilft, sie dem Stiftungszweck entsprechend für die „deutsche und ausländische Jugend, insbesondere die Bünde der deutschen Jugendbewegung und die Mitglieder der ‚Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e.V.‘ als Tagungsort und als Stätte der Begegnung“ zu erhalten.

Gleichzeitig sind sich alle handelnden Personen bewusst, dass gerade diese Zeit für viele auch zusätzliche Belastungen oder Entbehrungen bedeutet. Die Sicherung des eigenen Lebensunterhalts bzw. der eigenen Familie sollte immer im Vordergrund stehen. Nur wenn die Unterstützung für unsere Burg erst danach beginnt, können wir uns gemeinsam daran erfreuen.

• Die Spendenbereitschaft aus Reihen der VJL-Mitglieder und Burgfreude ist überwältigend. Mehr dazu hat Thiemo in einem separaten Beitrag ausgeführt.

• Der Vorbereitungskreis des Beräunertreffens hat eine zusätzliche Unterstützungskampagne im Internet gestartet: <https://www.startnext.com/beraeuner>



Neue finanzielle Herausforderungen

• Der Erhalt der Burg mit dem Ziel, nach entsprechender Lockerung von Beschränkungen den Betrieb wieder aufnehmen zu können, ohne dass die Burgmannschaft vor Ruinen wie 1920 steht, verursacht dann doch höhere laufende Kosten, als zunächst veranschlagt: Kläranlage und Schwimmbad brauchen laufende fachliche Zuwendung, das Burgbüro benötigt eine Mindestreichbarkeit, die Buchhaltung muss sich auch bei Kurzarbeit um die Abrechnungen der Mitarbeiter und die Begleichung auflau-

fender Rechnungen kümmern, die Heizung muss zur Vermeidung von Frostschäden und für die Büros der anwesenden Mitarbeiter laufen, die auf der Burg Wohnenden der Freiwilligendienste benötigen warmes Wasser, Lebensmittelvorräte wären durch Abstellen der Kühlung verloren und viele Kleinigkeiten mehr. Das alles kostet leider weiterhin Geld, dient aber der Möglichkeit, wieder einen Betrieb aufnehmen zu können. Das bleibt weiterhin das Ziel.

• Vor einer Wiedereröffnung sind noch Brandschutzaufgaben zu erfüllen – zur Schonung der Liquidität konnte die Stiftung jedoch eine Verschiebung der Erledigungsfrist eben bis zum Wiederanfahren des Betriebs erreichen.

• Der Meißnerbaugiebel interessiert sich leider nicht für den Belegungszustand der Burg und wünscht sich immer offener Zuwendung.

• In nahezu allen Corona-Sonderprogrammen von Bund und Land fällt die Burg mit ihrer speziellen Konstruktion einer die Burg betreibenden gemeinnützigen Stiftung durch die Förderraster. Das alles herauszufinden hat die Helfer des Krisenteams viel Zeit und Nerven gekostet. Die Hoffnung ist, dass diese Arbeit mit ihren Nachfragen bei Behörden und Ämtern inzwischen die Politik auch an die Burg Ludwigstein denken lässt und in Zukunft Früchte trägt.

Verordnungen und Einschränkungen²

• Den Rahmen für die Möglichkeiten zum Betrieb der Burg bilden die Regelungen und Verordnungen des Landes Hessen. Nachdem die Schließungen sehr schnell erfolgten, erfolgen weiterhin laufend Anpassungen, inzwischen mit teilweisen Lockerungen der Beschränkungen.

• Das Zusammenwirken der Landesverordnungen mit den teilweise besonderen baulichen Gegebenheiten der Burg führt zu so schwer vorstellbaren Konstellationen, dass man die Burg auch mit 20 Personen „voll“ bekommen kann – macht aber nichts, mehr dürften sowieso nicht gleichzeitig zusammen im Speisesaal zum Essen erscheinen.

Ein Runterbrechen der vollen Kosten der Burg auf diese Personenzahl würde sicherlich niemand bezahlen wollen – umgekehrt kann sich die Stiftung die laufende Subventionierung jedes Burggastes nicht leisten.

• Die Suche nach gleichermaßen regelkonformen wie wirtschaftlich vertretbaren Lösungen zum Wiederanfahren des Herbergsbetriebs läuft parallel zum Engagement für den Erhalt der Burg. Hemmnisse werden zeitnah bei Erkennen direkt an die zuständigen Mitarbeiter in Ministerien oder Verwaltungen mitgeteilt. Auch andere vergleichbare Herbergen verfahren ähnlich. Das Ganze mit dem Ziel, auch für die Burg hilfreiche Anpassungen der jeweiligen Verordnungen zu erreichen.

• Mitte Mai ist als Einnahmequelle der Außenkiosk vor der Burg für Wanderer, Tagesausflügler und Spaziergänger geöffnet worden. Kleinigkeiten wie Getränke oder Eis sind dort an Wochenenden nachmittags erhältlich.

Weitere Hilfen und Engagement

• Alle Burgfreunde sind aufgerufen, sich aktiv in die Rettung der Burg mit einzubringen. Wendet euch gerne mit euren Unterstützungsangeboten an den VJL-Vorstand. So kann es gelingen, angebotene

Unterstützung bedarfsgerecht zu steuern. Wenn eure Hilfsangebote nicht sofort zur Umsetzung kommen, heißt das nicht, dass sie nicht willkommen sind. Nicht jedes Hilfsangebot ist zu jeder Zeit das passende, wird aber u. U. zu einem späteren Zeitpunkt umso wichtiger.

• Aktuell die beste Hilfe ist weiterhin nicht an weitere Bedingungen geknüpftes Geld.

Für Nachfragen steht euch der VJL-Vorstand nach seinen Möglichkeiten zur Verfügung. Solltet ihr also das Gefühl haben, dass euch wichtige Informationen fehlen, ist es sinnvoll, wenn ihr euren zusätzlichen Informationsbedarf konkretisiert und verschriftlicht, bevor sich das bei euch zu Frust und Unzufriedenheit aufstaut. Es kann sein, dass sich eure Fragen nicht direkt beantworten lassen, sondern Nachfragen oder weitergehende Recherchen erfordern. Eine Antwort kann also auch mal auf sich warten lassen oder ggf. gebündelt mit Antworten auf andere Nachfragen erfolgen. Das hat alles nichts mit mangelndem Informationswillen seitens des VJL-Vorstands zu tun, sondern liegt vor allem in begrenzten zeitlichen Ressourcen und nicht immer leichten Erreichbarkeiten Dritter bei erforderlichen Recherchen begründet. Und bedenkt bitte: Die größte Schwierigkeit bei der Weitergabe verlässlicher Informationen ist, dass es in der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Situation diese bis in die Kreise der höchsten Entscheider nach wie vor nicht gibt.

Wenn euch also Informationen fehlen: Fragt nach, wir bemühen uns um Antworten.

Matti Zimmer

¹ Siehe auch <https://www.burgludwigstein.de/mitmachen/burg/spenden-zum-erhalt-der-jugendburg>

² SARS-CoV2-bezogene Verordnungen des Landes Hessen (laufend aktualisiert):

<https://www.hessen.de/fuer-buerger/corona-hessen/verordnungen-und-allgemeinverfuegungen>

Herzlichen Dank für Eure Spenden!

Nachdem über die Osterwoche lange am VJL-Spendenaufwurf zur Rettung der Jugendburg gefeilt wurde, war es am darauffolgenden Freitag endlich soweit, und wir konnten 127 gedruckte und kuvertierte Briefe versenden. Um Porto- und Druckkosten zu sparen, sollten die meisten VJL-Mitglieder das Schreiben bereits am Vortag per E-Mail erhalten haben. Nur bei denjenigen, bei denen wir keine entsprechende Adresse in der Mitgliederdatei auffinden konnten, wurde der Postweg bemüht.

Wir hoffen, dass dabei niemand leer ausgegangen ist und alle den Spendenaufwurf erhalten haben. Falls jemand versehentlich keine Post (digital oder als Brief) von uns erhalten haben sollte, könnt ihr diesen auf der Burghomepage finden oder uns schreiben, dann senden wir euch gerne noch ein Exemplar zu. Die Zahlen darin sind allerdings nicht mehr ganz aktuell, so mussten wir beispielsweise die Kosten inzwischen leider deutlich nach oben korrigieren.

Bereits vor dem Spendenaufwurf gab es eine erste Initiative aus der Familienwoche, kurz FAM, welche dieses Jahr an Ostern leider nicht wie gewohnt auf der Burg stattfinden konnte, sondern kurzfristig auf Digitalbetrieb umstieg (siehe Seite 20): Eine große Zahl der TeilnehmerInnen verzichtete gegenüber der VJL auf einen Anteil der Rückzahlung von ihren vorausgezählten Beiträgen oder spendeten sogar darüber hinaus. Dadurch allein kamen bis Mitte April schon über 10.000 € zusammen, die dafür sorgten, dass die Stiftung nicht noch durch die Rückzahlung der Vorauszahlung in zusätzliche Liquiditätsprobleme kam. Nochmal herzlichen Dank an alle!

Diese Spenden sind in unseren Listen und Diagrammen/Histogramm mit abgebildet, stellen aber tatsächlich keine aktuelle Liquidität dar, sondern wurden bereits im März und April der Stiftung geliehen und für die Deckung der laufenden Kosten verwendet.

Was als nächstes passieren würde, konnte ich überhaupt nicht einschätzen. Wie mochten die Reaktionen auf den Spendenaufwurf sein?

Zur Übersichtlichkeit hatten wir das Veranstaltungskonto der VJL – in letzter Zeit aus gegebenem Anlass ohnehin kaum genutzt – zum Spendenkonto umgewandelt. Und so war nicht zu übersehen, dass bereits am Tag, nachdem der Spendenaufwurf per Mail verschickt worden war, die ersten vier Eingänge verzeichnet werden konnten. Das motivierte natürlich ungemein und so nutzte ich das Wochenende, um eine Spenden-Statistik für die Homepage vorzubereiten.

In der folgenden Woche ging es dann richtig los. Es war unglaublich. Am Montag kamen 23 Spenden, am Dienstag nochmal 18. Und so ging es weiter. Am Ende der Woche hatten inklusive der FAM-TeilnehmerInnen bereits 121 Personen gespendet und ein Betrag von über 28.000 € war zusammengekommen. Seither verging bis heute kein Buchungstag, ohne dass mehrere Spenden eingingen. Den Tagesrekord hält bislang der 4. Mai mit 26 Spendeneingängen. Inzwischen sind wir Mitte Mai bei insgesamt 243 Spenden und einer Spendensumme (inklusive der bereits verbrauchten Spenden aus der FAM) von über 59.000 €, die uns in unserem Bemü-

hen, die Burg durch die Corona-Krise zu führen, den Rücken stärkt!

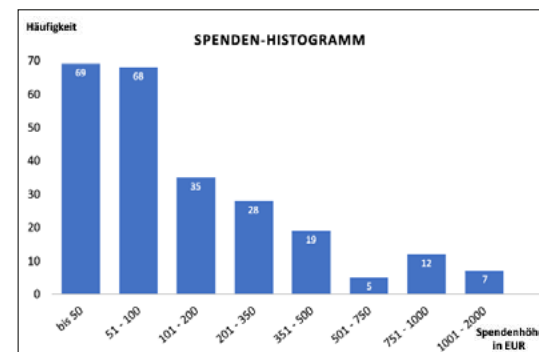
Dafür möchte ich an dieser Stelle schon mal herzlich Danke sagen! Es ist unglaublich toll, wie in so kurzer Zeit eine solche Menge an Spenden zusammengekommen ist!

Sehr schön ist auch die Idee von zwei SpenderInnen für den Zeitraum bis zur Wiederaufnahme des Herbergsbetriebs einen monatlichen Daueraufwurf einzurichten. So kommt auch bei kleinen Beiträgen nach und nach einiges zusammen. Es wäre toll, wenn sich noch weitere Mitglieder dieser Idee anschließen würden!

Ganz besonders haben wir uns aber alle über unseren bisher jüngsten Spender Robert (10 Jahre) gefreut, der sein gesamtes angespartes Taschengeld von 79,93 € gespendet hat! Vielen Dank, Robert!

Dank der bislang eingegangenen Spenden, durch die die VJL der Stiftung unter die Arme greifen konnte, aber auch durch die Verschiebung geplanter und eigentlich notwendiger Baumaßnahmen sowie der Kurzarbeit konnte die Stiftung – trotz komplettem Ausfall ihrer Einnahmen – die Löhne und die laufenden Verpflichtungen von rund 30.000 Euro pro Monat bis heute bezahlen. Das ist ein beachtlicher Erfolg! Wir sind auch optimistisch, die Zeit bis zum Wirksamwerden der immer wieder von der Politik angekündigten Beschlüsse über Überbrückungshilfeprogramme oder Sonderkreditprogramme mit eurer Hilfe noch überstehen zu können.

Für unsere Spendenaktion haben wir eine neue E-Mail-Adresse eingerichtet. Wer an spenden@burgludwigstein.de schreibt, landet direkt bei mir. Auf diesem Wege erreichen mich neben Bitten um Spendenbescheinigungen auch viele gute



Das Histogramm gibt eine Orientierung, in welcher Höhe sich die meisten Spenden bewegen. Stand vom 15. Mai 2020

Wünsche und aufmunternde Worte für die Burg und das Krisenteam. Vielen Dank auch dafür!

Wir bemühen uns, die Spendenbescheinigungen für Nicht-Mitglieder nach und nach bereits zu versenden. Die Bescheinigungen für VJL-Mitglieder werden wir wie gewohnt zusammen mit der Spendenbescheinigung für die Mitgliedsbeiträge Anfang nächsten Jahres verschicken.

Leider haben wir die Krise aber noch nicht überwunden und so sind wir auch weiterhin auf Eure Unterstützung angewiesen. Denn auch heute gibt es noch keine feste Zusage von der Politik zu einem geeigneten Rettungsschirm, der unseren Herbergsbetrieb bei Fördermaßnahmen berücksichtigt. Wir zählen also weiterhin auf Euch!

Thiemo Gerbich, VJL-Kassenwart

Für Spenden steht weiterhin das VJL-Spendenkonto bereit:
Kontoinhaber: VJL e.V.
IBAN: DE74 5225 0030 0050 0329 78
Verwendungszweck:
Spende zum Erhalt der Jugendburg





Hilfe gesucht!

Auch diesmal haben wir in den LB wieder Aufgaben zusammengetragen, für die helfende Hände und Köpfe gesucht werden. Durch die Corona-Situation sind viele Bereiche weggefallen (so etwa die Aufgaben rund um das geplante

Jubiläumswochenende), andere Aufgaben dafür hinzugekommen.

Wenn ihr etwas übernehmen möchtet, setzt euch am besten direkt mit den Ansprechpartner*innen in Verbindung.

Rechtsexpert*innen für Urheberrecht gesucht

Für die Arbeit am Jubiläumsheft, das in diesem Jahr noch erscheinen soll, brauchen wir Unterstützung von Menschen, die sich mit Urheberrecht und Datenschutzrecht auskennen.

Catharina Sachse (Kinka)
Kontakt:
catharina@juucs.de

Fördermittel ausfindig machen und Anträge verfassen

Wir suchen jemanden, der*die in Abstimmung mit dem Stiftungsvorstand Fördermöglichkeiten ausfindig macht, die NICHT Corona-bezogen sind (Denkmalschutz, Instandsetzung Giebel Meißnerbau, Umwelt-/Naturschutz, ...) und die Antragstellung vorbereitet. Ein paar Ideen gibt es bereits, wo Anträge gestellt werden können.

Stiftungsvorstand
Kontakt:
vorstand@burgludwigstein.de

Unterstützung bei der Bewältigung der Krise

Ihr könnt euch gerne aktiv in die Rettung der Burg mit einbringen. Wendet euch gerne mit euren Unterstützungsangeboten an den VJL-Vorstand. So kann es gelingen, angebotene Unterstützung bedarfsgerecht zu steuern. Wenn eure Hilfsangebote nicht sofort zur Umsetzung kommen, heißt das nicht, dass sie nicht willkommen sind. Nicht jedes Hilfsangebot ist zu jeder Zeit das passende, wird aber unter Umständen zu einem späteren Zeitpunkt umso wichtiger.

VJL-Vorstand
Kontakt: Tatjana Wander
tatjana.wander@
burgludwigstein.de

Patchworkdecke zu verlosen

Vielen haben Kontaktverbote und Home Office ungewollt freie Zeit verschafft. Maren Kretschmer, langjähriges VJL-Mitglied, hat sich für diese Zeit eine besondere Beschäftigung gesucht: Sie hat einen Patchwork-Quilt (Tagesdecke) genäht und ihn der Vereinigung zur Verfügung gestellt, um einen weiteren Spendenanreiz zur Bewältigung der Corona-Krise zu setzen.

Liebe Maren, herzlichen Dank für diese wundervolle Idee und die aufwendige Geduldsarbeit!

Wer an diesem wunderschönen Stück Handarbeit interessiert ist, kann

an einer Verlosung teilnehmen! Dafür müsst ihr bis spätestens zum 15. Juli 2020 eine Spende von mindestens 50 € (gerne mehr!) mit dem folgenden Verwendungszweck auf das Vereins-spendenkonto tätigen:

Verwendungszweck: Spende zum Erhalt der Jugendburg – Stichwort: Decke
Kontoinhaber: VJL e.V.

IBAN: DE74 5225 0030 0050 0329 78

Unter allen Teilnehmenden, die bis zum 15. Juli 2020 eine entsprechende Spende getätigt haben, werden wir dann die Decke verlosen!



Patchwork-Quilt, Maße: 130 x 210 cm (ausreichend für ein Einzelbett)

Absage Jubiläumswochenende

Liebe Ludwigsteiner*innen, die umfassenden Einschränkungen, die die Corona-Pandemie für uns alle mit sich bringt, betreffen auch die geplante Jubiläumsfeier. Auch wenn es uns wehtut, müssen wir das Jubiläumswochenende im Juli, zu dem wir euch vor kurzem noch euphorisch eingeladen haben, absagen. In diesem Jahr kann eine Veranstaltung dieser Art nicht stattfinden.

Wir haben entschieden abzuwarten, bis die Wogen sich geglättet haben und der Burgbetrieb wieder stabil läuft, bevor wir zum Nachfeiern des 100-jährigen Jubiläums

einladen. Wenn sich unsere Hoffnungen zur Zukunft des Ludwigstein erfüllen, können wir das Jubiläumswochenende im Jahr 2022 in der geplanten Form – in großer Runde und mit den angedachten Mitmach-Aktionen – nachfeiern.

Ob das letztendlich möglich sein wird, hängt davon ab, ob und wie gut die Burg durch die Krise kommt. An dieser Stelle möchten wir noch einmal auf den Spendenaufruf der VJL hinweisen, den ihr auf S. 12 findet. In der jetzigen Situation ist die Burg auf unser aller Unterstützung angewiesen.

Euer AK2020

Auch nach der Absage: Ganz ohne die FAM können und wollen wir nicht!

Nicht an Ostern zu unserer geliebten Burg zu fahren und die Freunde nach dem langen Winter endlich wiedersehen, ist für viele unserer Teilnehmer undenkbar. Ich selbst bin als Jugendliche dazu gekommen und seitdem schul- und studienbedingt einmal nachgekommen und einmal habe ich ausgesetzt. Beides fühlte sich furchtbar an. Ich musste feststellen, dass der Teil meiner Familie, der nicht zur Burg fährt, alles falsch macht an Ostern. Sie schlafen lange, das Feuer ist am Ostersonntag und die können tatsächlich kleine Feuer machen ...

Inzwischen blicke ich auf 15 Jahre Familienwoche zurück, 5 davon in der Leitung und ja, jedes Jahr in der „heißen“ Phase der Vorbereitungen habe ich für einen kleinen Moment keine Lust mehr auf den Stress und frage Ludwig, ob wir dieses

Jahr nur ein einziges Mal nicht fahren wollen und schwänzen. Natürlich war das noch nie ernst gemeint und wollte ich immer zur Burg und kann ich eine Nacht vorher mindestens nicht schlafen, weil ich so aufgeregert bin. Aber diesen Scherz werde ich nie wieder machen, versprochen Leute!

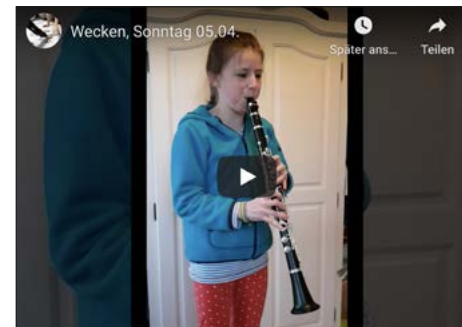
Inzwischen hat sich sicher bei allen Vereinsmitgliedern herumgesprochen, dass wir auch die Familienwoche absagen mussten. Unter Tränen wurde die erste Mail mit der Absage an alle angemeldeten Teilnehmer verfasst. Ich kann nicht für meine beiden Mitstreiterinnen sprechen, aber für mich war neben der lähmenden Angst, was mit der Burg passiert, den ständig neuen Verordnungen und der plötzlich massiv vorhandenen Freizeit ohne Listen und Anrufen auf der Burg, das Gefühl der Hilflosigkeit ganz furchtbar. Jede Auflage

hätten wir versuchen können umzusetzen, Desinfektionsmittel in größeren Mengen war organisiert, aber nix tun, nix machen zu können schien mir unmöglich.

In der Woche vor der Familienwoche ging ich schwanger mit der Idee, wir könnten doch wenigstens ein oder zwei Videos an unsere Teilnehmer versenden, immerhin wollten wir auch das Gründungsdatum unseres Vereins mit in die Begrüßung einbauen und, und, und ... Doch wie so oft mit solchen Ideen, war ich unsicher, wollte sie den anderen gar nicht mitteilen, aus Angst sie könnten sie nicht mögen. In dem Fall wäre ich wieder hilflos.

Freitagabend, der erste Tag für das Orgateam, haben wir telefoniert und ich konnte endlich meine Idee mitteilen, die meisten Gags waren ja schon in meinem Kopf und eigentlich mussten Imme und Maike nur bereit sein, sich ein weiteres Mal für die FAM zum sogenannten Löffel zu machen, nur eben dieses Mal auf Video. Zu meinem großen Erstaunen waren sie sofort begeistert.

Wir einigten uns darauf, von unserer Seite jeden Tag ein Video zu veröffentlichen, das irgendwas mit der Familienwoche zu tun hat. Sollten einzelne Teilnehmer Lust haben auch was zu machen, könnte ich es auch hochladen. Soweit der Plan. In der Nacht schrieb ich den groben Text für alle, fragte Jörn, ob er am nächsten Tag irgendwann drei Videos zu einem machen könnte und fragte Roman, ob auf dem Server überhaupt genug Platz ist für so eine Aktion. Da die Videos erst im Lauf des Tages entstanden, kam zu Jörns Aufgabe auch noch Zeitdruck dazu. Inzwischen fand sich in der Facebookgruppe mit Namen Faceburg das erste Video vom Ansingen am Frühstückstisch in Hannover. Der Gruppenchat bei WhatsApp, in



Musikalisches Wecken per Video

dem viele der Erwachsenen Teilnehmer der letzten Jahre Mitglieder sind, explodierte förmlich.

Die Idee der Videos schien also genau den Wunsch der Teilnehmer zu treffen, irgendwie nicht einfach zu vergessen oder unter den Tisch fallen zu lassen, dass jetzt FAM-Zeit ist. Der LogIn-Bereich auf der Webseite mit Passwort war schnell erstellt, Jörn hat das Video in Rekordzeit geschickt. Die Einladung an die Teilnehmer, sich zur offiziellen Begrüßungszeit dieses Jahr nicht im Meißnersaal, sondern auf der Webseite einzufinden, war schnell geschrieben. Im Anschluss luden Ebi und Gero zur Videokonferenz ein.

Als ich das Video dann zwei Stunden vor Beginn schon hochladen wollte, um es pünktlich veröffentlichen zu können, war es zu groß. Runter rechnen funktionierte nur in einem zu geringen Rahmen. Roman konnte zwar schnell einer Idee zur Umgehung des Problems liefern, diese ging aber einher mit einer weiteren Ladezeit und so konnte ich das Video erst eine Stunde später im Gruppenchat zeigen und im Anschluss auf die FAM-Webseite laden. Der Chat insgesamt war ein unglaubliches Stimmenwirrwarr aus Lachen, Begrüßen und Fragen nach den Funktio-



Beispiel für ein Liederrätsel (Rätsel 1)

nen des Programms. An dem Abend ging ich glücklicher ins Bett als an den Tagen zuvor. Wir hatten die Videos der nächsten Tage besprochen, ich musste so einiges an Material für den Wandertag sammeln und ich habe viele der lieb gewonnenen Freunde wenigstens am Bildschirm gesehen. Nur ein Abendlied gemeinsam zu singen hat irgendwie nicht klappen wollen.

Was dann in den nächsten Tagen passierte, übertraf alle meine Erwartungen. Es fing damit an, dass ich jeden Morgen pünktlich um 7 Uhr ein Lied zum Wecken geschickt bekommen habe.

Ich dachte noch, man könnte die abends hochladen und automatisch pünktlich verschicken, aber nein. Diejenigen die den Weckdienst übernahmen, standen morgens früher auf als sonst, machten das Video, schickten es mir und waren den ganzen Tag ein bisschen müder als die anderen. In dem WhatsApp-Chat gab es viele Bilderrätsel zu unseren Liedern, weshalb ich nach dem Erraten Einzelner auch immer schön einen Ohrwurm hatte.

Wir haben für die Geburtstagskinder kleine Kuchen gebacken und ihnen unser Ständchen dargebracht. Es gab



Liederrätsel eines Zwergs (Rätsel 2)

ein tolles Bastelangebot für Handpuppen, für das Kalle immer zu den Workshopzeiten am Nachmittag Videos erstellte. Und es gab das interne MOTTO der Woche. Das gibt es eigentlich auch immer, wenn



Schon nach kurzer Zeit ohne Empfang, sah es schnell mal so aus

wir zur Burg fahren. Irgendetwas beschäftigt uns die ganze Woche über, am Ende lachen wir meist drüber und machen viele Scherze am bunten Abend damit, aber meist entsteht es, weil es nervt. Dieses Jahr ganz klar: Corona nervt und stresst uns alle + viele haben den Urlaub für mehr oder weniger große Umbaumaßnahmen in Haus und Garten mit Holz genutzt. Daraus wurde das Baumhausvirus, die Krankheit dazu heißt BURG-WEH und zog sich als Thema durch unsere Beiträge der Woche.

Mehrere Bastelangebote gab es rund um diesen Dauerschmerz und einen täglichen Radiobericht als Audiodatei, der die neuesten Entwicklungen und Forschungen durch Fachleute vorstellen lies. Am Wandertag gab es reisen durch die Mark Brandenburg auf Fontanes Spuren, nachdem auch im letzten Jahr ein Schriftsteller ein erfolgreicher Teil des Mittwochs war.

Zwei Mal haben wir zusammen ein Morgensingen gehabt, zu dem sich warm gezappelt und gesungen wurde und dann einige Lieder und Ansagen zum Programm zählten. In der Schottischen Backstube wurden Osterkörbe gebacken und jeden Abend gab es eine Gutenachtgeschichte für die Kleinen, die mit Sicherheit auch die Großen wieder mit angehört haben. Als Ersatz für das Kindertheater haben Hannah, Lena und Marie einen Film für uns gemacht. Die Geschichte der Vereinigung haben wir in zwei Videos zusammengetragen. Katrin und Julia haben uns einen neuen Tanz aufgenommen und wollen den mit uns tanzen. Von Kalle gab es jeden Abend zum Schlusskreis einen Mitschnitt aus einem früheren Jahr. Sicherlich habe ich viele der tollen Beiträge jetzt nicht erwähnt, aber das liegt daran, dass ich euch nur einen Einblick in unsere bewegende Woche vermitteln möchte und es einfach

so viele, tolle Beiträge waren. Wir haben sage und schreibe 98 Beiträge auf der Seite veröffentlicht und in unserem Chat war jeden Tag rund um die Uhr was los.

Unser Orchestermeister Gero hat zum Karfreitagskonzert aufgerufen und wir hatten 11 tolle musikalische Einlagen für den Freitag Nachmittag. Zum bunten Abend waren es dann tatsächlich noch mal 9 Beiträge.

Wenn man nach dem Guten an dieser Situation fragen würde, muss ich sagen, der Zusammenhalt und wie sehr die Gruppe mit der FAM verbunden ist, auch wenn wir auf unsere Burg verzichten müssen, haben mich überwältigt. Dazu kommt, dass ich jetzt viele Lieder das ganze Jahr über hören und singen kann. Auf vielfachen Wunsch bleiben die Videos erst einmal online verfügbar und jeder von uns kann, wenn die Sehnsucht zu groß ist, wenigstens noch etwas Digitalburg genießen.

Aber nicht, dass wir uns falsch verstehen: Nächstes Jahr stehen wir am Samstag vor Ostern wieder vor der Tür! Bisher habe ich uns im letzten Schlusskreis immer besseres oder genauso gutes Wetter für das nächste Jahr gewünscht. Dieses Mal ist mir das Wetter egal, ich wünsche uns allen nächstes Jahr unsere Burg zurück! Und das nicht nur der FAM, sondern allen Vereinsveranstaltungen, Wanderern, Helfern, Ludwigsteinliebhabern, Angestellten und Burgrettern und wer sich sonst noch in unserem Verein für die gemeinsame Burg engagiert!

Liebe Grüße Maria

Rätsel 2: Graue Burg
Rätsel 1: Es führt über den Main
Liederrätsel-Lösungen:



FAM-Homeoffice bei Maria

Bunter Abend Song

Text von Familie Besken zur Melodie von „Heho, ein Feuerlein brennt“

1) Hoch auf dem Burgberg weit über der Stadt
steht 'ne Burg die 'ne Woche wie sonst keine hat.
Immer zu Ostern da fahren wir hin
aber dies' Jahr nicht wegen Corona.

Refr. Oh je, kein Feuerlein brennt
alles nur wegen Corona
Oh je, kein Feuerlein brennt
alles nur wegen Corona

2) Wecken und singen und tanzen im Saal
musizieren und spielen und wandern auch mal.
Alles geht dies' Jahr nicht, was für 'ne Qual.
Alles ist leider nur digital.

Refrain

3) Doch dieses Virus das kann uns echt mal,
wir sind trotzdem zusammen, halt nur digital.
Kasperl, Konzert, Schlusskreis, Filme und mehr –
ihr Burgmenschen, wir lieben euch sehr.

Refrain

Liebe Freundinnen und Freunde der VJL,

es liegen turbulente Wochen hinter uns und wir haben uns vom Stiftungsvorstand auf folgende Punkte konzentriert:

- Sicherstellung der Liquidität des Burgbetriebes bzw. der Stiftung – Diskussionen mit Politik, Banken und Anderen
- Verschaffung eines Überblicks über die finanziellen Auswirkungen der Burgschließung – Erstellung eines Wirtschaftsplanes bis April 2021
- Herunterfahren des Burgbetriebes – Organisation der Kurzarbeit für die Mitarbeitenden, Reduzierung der Betriebskosten, Erstellung von notwendigen Plänen mit Aktivitäten während der Betriebsruhe
- Interpretation der Auswirkungen der COVID-19-bedingten politischen Vorgaben zu den Kontaktbeschränkungen, zu den Hygienekonzepten und zur Untersagung touristischer Übernachtungsangebote auf den Burgbetrieb
- laufende enge Abstimmung mit dem Kuratorium

Diese Punkte konnten durch ein aufgestelltes Krisenteam aus mehreren Ehrenamtlichen und einigen Hauptamtlichen aus Burgbetrieb, JuBi und Archiv nahezu abgeschlossen werden. Hier geht unser Dank an diese vielen fleißigen Helfer*innen, ohne die dies alles nicht in so kurzer Zeit hätte geleistet werden können.

Veränderungen im Stiftungsvorstand und bei der Burgbetriebsleitung

Mit Beginn der Krise sind aus dem damaligen Stiftungsvorstand mit Torsten Breuer und Jörg Möller zwei Personen aus unterschiedlichen Gründen ausgeschieden. Wir möchten diesen beiden für die geleistete Arbeit hier noch einmal recht herzlich danken. Relativ kurzfristig konnten mit Sven Bindzcek und Thomas Wander zwei Personen gefunden werden, die diese Lücke schließen, um den Stiftungsvorstand arbeitsfähig zu halten und den Auflagen der Stiftungsaufsicht nachzukommen. Zu den „neuen“ Personen im Stiftungsvorstand findet ihr ab Seite 38 in diesem Heft Kurzvorstellungen.

Holger, als nunmehr dienstältester Stiftungsvorstand, hatte schon bei seiner Wahl im September 2019 angekündigt, dass er diese Position nur bis März 2021 versehen möchte. Auch Sven und Thomas sind mit der Absicht in den Stiftungsvorstand gegangen, diesem nur solange wie unbedingt notwendig anzugehören. Wir haben uns aber das Ziel gesetzt, dass wir – solange es unsere Kräfte neben unseren beruflichen Verpflichtungen erlauben – die Burg gemeinsam mit dem Krisenteam soweit durch die Krise führen, bis wir das Stiftungsgeschäft in geordneten Bahnen einem noch zu findenden Nachfolge-Team, das langfristig bereit ist die Geschäfte zu führen, übergeben können!

Leider hat sich Selmar entschieden, zum 31.7.2020 seine Position als Burgbetriebsleiter zu kündigen. Er hat aber angekündigt, dass er, nach der Überga-

be seiner Aufgaben an die verbleibenden Hauptamtlichen im Burgteam, weiterhin der Burg eng verbunden bleiben möchte. Auch hierzu findet ihr an anderer Stelle in diesem Heft etwas mehr Informationen.

Weitere Schritte

Wir sind dankbar für die Hilfsbereitschaft des VJL-Vorstands und des Kuratoriums, die uns bei der Überbrückung der Corona-Krise beistehen. Von der großen Welle finanzieller Unterstützung, die wir nach dem VJL-Spendenauftrag durch die VJL-Mitgliedschaft aber auch seitens anderer Burgfreund*innen erhalten haben, sind wir überwältigt. Wir werden allerdings trotzdem nicht umhinkommen, Kredite aufzunehmen. Hierzu stehen noch die Haftungsfragen der Stiftungsvorstandsmitglieder für solche Kredite ungelöst im Raum. Eine Absicherung über Bürgschaften wäre hier eine Lösung; das Land wurde dazu vom Landrat des Werra-Meißner-Kreises bereits angefragt.

Da wir in den letzten Jahren keine Rücklagen aus dem laufenden Burgbetrieb erwirtschaftet haben, müssen wir uns Gedanken machen, wie mögliche neue Verbindlichkeiten später getilgt werden können. Um Antworten auf solche Fragen – Stichwort Sanierungskonzept – wird sich das Krisenteam, bestehend aus Kuratorium und Stiftungsvorstand, weiter bemühen. Dabei werden wir uns u.a. mit Optimierungen bei den Arbeitsabläufen auf der Burg auch in Hinsicht auf die IT-Infrastruktur, dem Produktportfolio, aber auch der Organisationsstruktur beschäftigen. Nach dem

heutigem Diskussionsstand ist eine Anpassung der Stiftungsverfassung wahrscheinlich, um die Abgrenzung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen dem ehrenamtlichen Stiftungsvorstand und einer Burgbetriebsleitung besser zu definieren.

Wichtig ist ferner die Instandhaltung der Burg während der Ruhephase. Folgende „Bauprojekte“ müssen abgeschlossen werden

- Anschluss an das Breitbandnetz – hier wurde vor der Corona-Krise bereits ein Vertrag geschlossen.
- Umsetzung der Brandschutzaufgaben – hier wurde eine Aussetzung der ursprünglichen Termine bis zur Wiederaufnahme des Burgbetriebes erreicht.
- Einige geplante Bauprojekte konnten verschoben oder „abgeschlossen“ werden
- Die energetische Schwimmbadsanierung konnte in Absprache mit den Fördermittelgebern in das Jahr 2021 geschoben werden.
- Die Umsetzung des geplanten Umbaus des Besucherbereiches – Meißnerzimmer und dessen Vorraum – konnte aus der Modernisierungsmaßnahme mit den Bädern herausgenommen werden, ohne dass bereits zugesagte Fördergelder reduziert werden – damit wird der Umbau des Meißnerzimmers zunächst ausgesetzt. Jedoch muss das Meißnerzimmer in einen nutzbaren Zustand versetzt werden.

Weitere Bauprojekte stehen an und können eigentlich nicht wirklich warten

- Instandsetzung des einsturzgefährdeten Meißnerbaugiebels
- Austausch der Elektroinstallation im Untergeschoss des Treppenhauses vom Meißnerbau

Hier müssen wir mit der Burgbetriebsleitung und mit dem Bauhüttenkreis noch klären, ob und wie es mit den normalerweise stattfindenden Bauhütten im Sommer und nächsten Winter weitergehen soll.

Grundsätzlich sind wir froh, wenn weiterhin eine ehrenamtliche Unterstützung bei den darüber hinaus notwendigen Tätigkeiten (z.B. Erstellung von technischen Dokumentationen, Instandhaltungsmaßnahmen, Übernahme von regelmäßigen Arbeiten während der Betriebsruhe, ...) erfolgt. Allerdings haben wir hier noch keine konkrete Aufgabenliste erstellen können. Wenn jemand die Möglichkeit sieht, uns bei der Abarbeitung und Ergänzung dieser Aufgabenliste zu unterstützen, so möge er sich mit uns in Verbindung setzen.

Herzliche Grüße

Holger Pflüger-Grone
Stiftungsvorstand-
vorsitzender

Sven Bindzeck
stellv. Stiftungsvorstandsvorsitzender

Dr. Thomas Wander
Beisitzer



Der Stiftungsvorstand berät sich online

Gesprächsangebot

Wir wissen, dass in diesem kurzen Artikel sicher nicht alle Fragen beantwortet werden können. Deshalb bieten wir Euch an, dass Ihr den Stiftungsvorstand per E-Mail direkt kontaktieren könnt: vorstand@burgludwigstein.de.

Für uns wäre es dabei allerdings eine große Unterstützung, wenn Ihr bereits im Vorfeld Themenstellungen z. B. über den VJL-Vorstand miteinander erörtern und dann in einer Mail zusammenfassen könnt. Wir stehen auch telefonisch oder nach Vorabsprache für persönliche Gespräche zur Verfügung.

50 Jahre Stiftung Jugendburg Ludwigstein

Am 7. März dieses Jahres versammelten sich im Enno-Naarten-Saal viele Burgfreund*innen zu festlichem Anlass, darunter Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft, zahlreiche ehemalige Stiftungsvorstände und ehrenamtliche Aktive. Genau 50 Jahre zuvor wurde die Stiftung Jugendburg Ludwigstein gegründet – ein Jubiläum, das gefeiert sein will.

Der Tag begann für die Ehrengäste mit einer Führung durch die Räumlichkeiten und Anlagen der Burg.

Nach einer Stärkung im Musikzimmer und einem Sektempfang im Enno begann dann der offizielle Festakt. Ganz in Ludwigsteiner Manier wurde die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Lied eröffnet. Im Anschluss wurden lebendige Reden gehalten, Glückwünsche überbracht und warme Worte gewechselt. Landrat Stefan Reuß überreichte unserem Stiftungsvorstandsvorsitzenden Holger Pflüger-Grone eine neue Flagge des Landkreises, die noch am selben Tag vor der Burg gehisst wurde.



Eine Burgführung für die Ehrengäste



Gruppenfoto mit der neuen Flagge

Mit dem gemeinsamen Schlusssong „Graue Burg“, angestimmt vom Kuratorium, wurde zum informellen Teil des Abends übergeleitet. Hier entstanden bei leckeren Häppchen aus der Burgeküche viele angeregte Gespräche und neue Kontakte.

Wer selbst eintauchen möchte in die Jubiläumsatmosphäre oder einige Einblicke in die Geschichte der Stiftung erhalten möchte, kann im Folgenden Holgers Festrede lesen.

Catharina Sachse



Das Kuratorium stimmt „Graue Burg“ an



Im Enno wird anschließend bei Häppchen und Getränken weitergefeiert

Hohe und runde Geburtstage vom Juli bis September 2020

Dr. Eike Ballerstedt

Hans-Heinrich Hillegeist

Dietrich Schewe

Annke Brune

Volker Jandt

Uwe Schlösser

Barbara Eichert

Horst Ludwig

Günter Wiechmann

Rudolf Glunz

Hans-Dieter Nahme

Ursula Glunz

Gerhard Rist

Sollte jemand nicht wünschen, dass sein Geburtstag hier in den Ludwigsteiner Blättern veröffentlicht wird, dann reicht eine kurze Information darüber bei der Geschäftsstelle oder der Redaktion der Ludwigsteiner Blätter.

50 Jahre Stiftung Jugendburg Ludwigstein

Festrede von Holger Pflüger-Grone am 7. März 2020

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident Klüber,

sehr geehrter Herr Landrat Reuß,

sehr geehrter Herr Bürgermeister Herz (lieber Daniel),

sehr geehrte Abgeordnete des Hessischen Landtags,

sehr geehrte Gäste und Vertreter der Presse,

liebe Kuratorinnen und Kuratoren,

liebe ehemaliger Stiftungsvorstandskollege Roland (Lentz), Marion (Müller) ist leider erkrankt, und

liebe Stiftungsvorstandskollegen Jörg (Dr. Möller) und Torsten (Breuer),

liebe Ehrengäste mit Lutz (Dr. Martiny) als ehemaligem Kuratoriumsvorsitzenden und liebe ehemalige Stiftungsvorstandsmitglieder,

und ganz besonders als Unterzeichner des Stiftungsgeschäfts am 7. März 1970 als Zeitzeuge lieber Peter (Loges) mit Angelika,

wir haben eingeladen und uns heute hier versammelt, weil die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein, vertreten durch ihren damaligen Vorstand, Werner Diederich, Peter Loges, Rolf-Hartmut Bühnemann, vor 50 Jahren am 7. März 1970 ein Stiftungsgeschäft unterzeichnet hat.

Damit hat die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein – „aus organisatorischen Gründen“ – das Eigentum an Burg und Archiv vor 50 Jahren an die von ihr gegründete Stiftung Jugendburg Ludwigstein

und Archiv der deutschen Jugendbewegung übertragen.

Der Zweck unserer Stiftung ist die Erhaltung des Ehrenmals, der Ausbau der Burg Ludwigstein, die Verwaltung und Erweiterung des Archivs der deutschen Jugendbewegung und – ich zitiere aus der Stiftungsverfassung – „weiterhin, die Burg der deutschen und ausländischen Jugend, insbesondere den Bündeln der deutschen Jugendbewegung und den Mitgliedern der „Vereinigung Jugendburg Ludwigstein e.V.“, als Tagungsort und als Stätte der Begegnung zur Verfügung zu stellen und die dafür erforderlichen Einrichtungen bereitzuhalten.“

Beispielhaft sei hier die seit 1953 stattfindende Europäische Jugendwoche genannt, die sich 1981 von der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein löste und den Arbeitskreis Europäische Jugendwochen Burg Ludwigstein e.V. gründete.

Sicherlich haben Sie sich ja gut auf den heutigen Festakt vorbereitet und dies entweder schon alles selbst recherchiert – oder als Teil des Ehren- oder Hauptamtes selbst erfahren, sogar selbst gestaltet.

Durch die Einrichtung von Stiftungen soll ja das Vermögen auf Dauer erhalten werden und die Begünstigten sollen nur in den Genuss der Erträge kommen.

*Daher möchte ich an dieser Stelle gern auf **die Entwicklung in den letzten 50 Jahren, die „Erträge“ der Stiftung und unsere Visionen** eingehen.*

Nur kurz zur zeitlichen Einordnung meiner Person:

Nach Kreisjugendringfreizeiten als Kind und Jugendlicher habe ich die Stiftung dann als knapp 20-Jähriger ab 1980 (also gut 10 Jahre nach deren Gründung) als Familienwächler und Zivildienstleistender kennen und lieben gelernt. Seinerzeit bestand der Vorstand aus Peter Loges, Rolf-Hartmut Bühnemann und Günter Wiechmann. Seitdem durfte ich viele Höhen, aber auch Tiefen, – wie viele der Anwesenden hier – mit erleben und begleiten.

1. Entwicklung in den letzten 50 Jahren

Bis zu 50.000 Burgen hat es zwischen dem 8. und 15. Jh. im deutschsprachigen Raum gegeben. An allen wurde lange gebaut. Seit 100 Jahren hat Bauen diese ein-

malige Burg erhalten und stetig weiterentwickelt.

Mit der Auflage zur Renovierung hat 1920 die Jugendbewegung diese Burg übernommen. Nach Erreichung dieses – von geschichtlichen Epochen unterbrochenen – Zieles wurde 1963 der Meißnerbau eingeweiht.

Die Stiftung initiierte und führte weitere große Bauphasen durch

1976 *Hansteinflügel mit dem Schwimmbad unter den Vorständen Peter Loges, Rolf-Hartmut Bühnemann und Otto Bernhardi*

1986 *Dachgeschoß Hansteinflügel und Bilsteinflügel unter den Vorständen Hans-Achim Schubert, Siegfried Antelmann und Jürgen Reulecke*



1989 Wirtschaftsanzug mit einer modernen Großküche – und damit ein eigener Speisesaal im Mittelbau – auch unter den Vorständen Hans-Achim Schubert, Siegfried Antelmann und Jürgen Reulecke

seit 2006 unterstützen ein neu gegründeter Bauhüttenkreis und Raumpatenschaften – eingeführt unter den Vorständen Thorsten Ludwig, Volker Steinbacher und Petra Weckel – unsere Bau- und Instandhaltungsarbeiten

2010 bis 2012 entstand in weit über 45.000 freiwilligen Arbeitsstunden der Enno-Narten-Bau unter den Vorständen Eva Eisentragner, Anja Fock, Hans Martin Behr, Matthias Leese, Alexander Liebig und Jörg Zimmer

2019 erfolgte die Sanierung der Sanitäreinrichtungen, Modernisierung der Großküche und Austausch großer Teile des Beherbergungsmobiliars unter den Vorständen Roland Lentz, Jörg Möller und Marion Müller

Viele weitere Persönlichkeiten wären noch zu nennen, die sich ehrenamtlich und meist sogar mehrere 3-jährige Wahlperioden um das operative Geschäft unserer Stiftung bemüht haben.

Hier möchte ich noch den Vorstand, bestehend aus Helga Siemens-Weibring, Günter Engel, Benno Hafener und etwas später Jörg Eigenbrodt erwähnen. Diese Zeit Anfang der 1990er war geprägt von weiteren Bestrebungen, Burgbetrieb und Archiv und auch die Jugendbildungsstätte wirtschaftlich gesund betreiben zu können. Denn auch damals waren die Personalkosten in den drei Säulen eine der größten Herausforderungen für die Stiftung.

Im Jahr 2001 – ich war gerade in das Amt des Kuratoriumsvorsitzenden gewählt – erlebte ich, erlebten wir, das wohl schwärzeste Jahr unserer Stiftungszeit. Für uns alle und insbesondere den damaligen Vorstand, bestehend aus Jan Röttgers, Günter Engel und Wolf Hempel wohl für immer nicht zu vergessende Zeiten. Mit dem Tötungsdelikt unseres damaligen Archivleiters an unserer Archivmitarbeiterin Monika Neuenroth wurde es düster um die Burg. Es war für mich die schwerste Zeit auf der Burg, die bis heute eine tiefe Wunde in mir hinterlassen hat.

Nach der schweren Aufarbeitung der Geschehnisse mit der Mitarbeiterschaft ist es aus heutiger Sicht absolut verständlich, dass das ehrenamtliche Führungswesen in unserer Stiftung nicht mehr zu den begehrten Ehrenämtern gehörte. Plötzlich war mit Wolf Hempel nur noch ein Stiftungsvorstandsmitglied vorhanden und die Suche von Wolfgang Müller als stellvertretendem Kuratoriumsvorsitzenden und mir nach neuen Persönlichkeiten war schier aussichtslos. Es ist Wolf Hempel zu verdanken, dass es in dieser Zeit mit seiner Bedachtsamkeit, aber auch Entschlossenheit mit unseren 3 Säulen Burgbetrieb, Archiv und Jugendbildungsstätte überhaupt weiterging.

Schließlich fanden wir mit dem ehemaligen Stiftungsvorstandsmitglied Siegfried Antelmann eine Persönlichkeit, die – und zwar zu seinen Bedingungen – bereit war, ein Team für einen Stiftungsvorstand zusammenzustellen. Der nun folgende Vorstand um Siegfried Antelmann, Hans-Achim Schubert, Wolf Hempel und Dieter Brauch setzte dort an, wo es am meisten Wehweh tat und – wie sich im Nachhinein bestätigte

– auch den größten Erfolg auf ein weiteres Bestehen der Stiftung versprach. Ich nenne dies bewusst die Zeit der „Rettung der Burg bzw. der Stiftung“.

Finanzprobleme aus Archiv und Jugendbildungsstätte führten sehr schnell dazu, dass unsere stiftungseigene Jugendbildungsstätte als Teilbetrieb geschlossen wurde. Den Jugendbünden (zusammengeschlossen im Ring junger Bünde) und der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein ist es zu verdanken, dass die Jugendbildungsstätte schon im Jahr 2003 als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung neu gegründet werden konnte. Mittels eines Überleitungsvertrages nimmt diese inzwischen sehr erfolgreich für die Stiftung die Bildungsarbeit wahr. Diese und die Stiftung insgesamt werden vom Hessischen Sozialministerium finanziell unterstützt.

Für das Archiv ist es Wolf Hempel und dem damaligen Staatssekretär im hessischen Wissenschaftsministerium, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, zu verdanken, dass uns ein einmaliger Depositatvertrag gelang. Mit diesem übernahm das Land Hessen das Archivpersonal und die Fachaufsicht und die Stiftung verpflichtete sich zur Gestellung der Räumlichkeiten. – Und auch unsere regional verwurzelte Hausbank hat uns in dieser Zeit viel Vertrauen entgegen gebracht.

Zum Abschluss der großen Umstrukturierungen wurde die Stiftungsverfassung der neuen Struktur angepasst und das Kuratorium von seinen 13 Sitzen (samt Vertretungen und Stiftungsvorstand brauchten wir häufig gut 30 Stühle, saßen oft sogar in zwei Reihen hintereinander) auf 7 Sitze verkleinert.

Mit dem Vorstand um Torsten Ludwig, Volker Steinbacher und Petra Weckel wurden um 2006 vermehrt Ideen zur stärkeren Einbindung der Bünde und einem Bauhüttengebäude entwickelt. In letzterem, nach einem sehr langen Diskussionsprozess in den Gremien, 2012 eingeweihten Enno-Narten-Bau dürfen wir heute unseren Festakt begehen.

Wir waren noch voller Freude, als wir uns im Jahr 2013 – zur Feier zum Gedenken an den freideutschen Jugendtag vor 100 Jahren auf dem Hohen Meißner – einem Konflikt um die Offene Burg und rechtsextremistischen Vorwürfen stellen mussten. In einem Jahr ohne die Jugendbünde auf der Burg wurde ein Konzept „Unsere Haltung gegen Rechtsextremismus“ für die Zukunft entwickelt. Gleichzeitig setzte sich der „Dialog der Bünde“ mit den Konflikten um Burg und Bünde auseinander und verabschiedete schließlich die „Kriterien für den Zugang zur Jugendburg Ludwigstein“.

2016 setzte sich der Vorstand um Alexander Liebig, Jörg Möller, Juliane Palm und Roland Lentz mit den „Burgverantwortlichen“ in einer Perspektivtagung mit der Erhaltung des Denkmals Burg, der Verankerung der „Wappenburg“ in der Region, dem bündischen Profil, kurzum, mit der Frage „3 Institutionen = 1 Marke“ auseinander.

2. „Erträge“ der Stiftung

Was sind nun die Erträge unserer Stiftung?

Ich könnte es kurz machen und einfach sagen, Beziehungen bzw. Ehen und Familien, wie die meinige. Meine Frau und ein

Sohn sind anwesend; vielen Dank dass ihr das alles mitmacht.

Es sind zumindest keine, gut mit Goldbarren, Münzen oder Euro gefüllten, Schatzkammern.

Es sind Menschen aller Altersstufen, die diese Burg als Traditionsort der Jugendbewegung erhalten und der historischen Verpflichtung zum Erhalt eines einmaligen – lebendigen – Denkmals nachkommen. Menschen – die die großen Worte der Meißnerformel leben – und nach eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung und in innerer Wahrhaftigkeit die Burg und ihr Leben gestalten. Hier lernen junge Menschen, z.B. in den freiwilligen Diensten, Freizeiten oder Baueinsätzen, gebraucht zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Hier fühlen sich viele Menschen zu Hause, hier gibt es Freundschaften.

Im Mittelpunkt stehen hier Menschen in Würde und in Freiheit.

Unsere Stiftung lebt einen Dreiklang aus Jugendburg mit Herberge, Archiv der deutschen Jugendbewegung und Jugendbildungsstätte Ludwigstein gGmbH, die – unabhängig von den unterschiedlichen Rechtsformen – eine Einheit bildet.

Die Burg ist ein komplexes System, nicht nur vom Wareneinkauf bis zur Kläranlage, sondern auch mit seinen Strukturen.

Ich habe bewusst kein Organigramm mitgebracht, weil dies nie vollständig verständlich sein könnte.

An dieser Stellen mein herzliches Dankeschön an die Stiftungsaufsicht und die uns dort immer gute betreuenden Menschen; Frau Börner, Frau Bürger-Emden und Herrn Kortmann möchte ich

beispielhaft nennen. Danke, dass Sie uns mit unseren komplexen Strukturen so sehr mögen.

3. Unsere Visionen

Zu unseren Visionen gehören prioritär drei große Bereiche.

Vision 1 die Weiterentwicklung des laufenden Burgbetriebs inklusive der Sicherstellung der ehrenamtlichen geschäftsführenden Vorstandstätigkeit

Vision 2 die Erhaltung- und Neugestaltungen der Jugendburg

Hier geht es um unseren Bedarf, für diese Bildungseinrichtung, diese Begegnungsstätte und dieses Denkmal – auch gern seitens der Stadt, des Landkreises, des Landes und des Bundes – Unterstützung zu erhalten und anzunehmen.

Mit unseren Umsätzen können wir „gerade einmal“ Arbeitsplätze gewährleisten, den Herbergsbetrieb aufrecht erhalten und erforderliche Eigenmittel generieren.

In diesem Jahr können wir Dank einer finanziellen Unterstützung über das Landesprogramm SWIM unser Hallenbad energetisch sanieren.

Der Giebel des Meißnerbaues muss dringend erneuert werden.

Wir benötigen ein Konzept zur schrittweisen Neugestaltung des Bilstein- und Hansteinflügels.

Und unsere Dächer halten noch, wir hoffen, auch noch lange.

Vision 3 Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den bündischen, vereinsbezogenen und sonstigen Veranstaltungen streben wir – der nun aktive Vorstand – eine weitere Öffnung in die Region (Stichwort „Wappenburg“) und mit der Destination Jugendburg in der touristischen Wahrnehmung an.

Seit 2018 setzen wir uns in einem Masterplan 2020+ mit der künftigen Entwicklung unserer Stiftung, unserer Burg auseinander.

Dabei geht es um

- „Irritationen“ am Bergfuß (B27-Parkplatz bis Kriegsopferfriedhof) mit der Frage, den Bereich „einladender“ zu gestalten,
- die Flächen des Burgbergs (Wälder, Wiesen, Hutungen, Wege und ein naturverträgliches Mobilitätskonzept mit Wendehammer),
- strategische und bauliche Ergänzungen auf dem Burgplateau (Besucherspange, Sichtachsen, Installationen, Zelter- oder Beräunersaal),
- Breitbandanschluss,
- Archiverweiterung mit der Frage nach einer musealen Burg (Museum, Kunsthalle) – vielleicht müssen wir dabei auch einmal über uns hinaus denken – und
- den Komplex „Ludwigsteiner Menschen, Strukturen und Motivationen“.

Mit Unterstützung des Architekturbüros LOMA ist ein Modell entstanden. An diesem möchten wir uns nun mit Euch und Ihnen im Erdgeschoss weiter zu unseren Visionen austauschen und freuen uns, Sie

zu einem gemütlichen Abend mit entsprechender Verköstigung einladen zu dürfen.

Bevor wir uns nun dem gemütlichen Teil widmen, möchte ich den Menschen, die diese Burg und diese Stiftung geprägt, erhalten und weiterentwickelt haben meinen Dank aussprechen.

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Hand. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung – ob nun für Ihre „Wappenburg“ oder diese außergewöhnliche Begegnungsstätte und Bildungseinrichtung.

Liebe Vertreterinnen und Vertreter von Wirtschaft und Tourismus. Herzlichen Dank für die bisherige Unterstützung und auch schon einen weiteren Dank für die sicherlich kommenden Gespräche zur Nutzung unserer Einrichtung und gern auch zur weiteren Unterstützung.

Liebe ehrenamtlichen Freunde. Fragt ihr euch auch gelegentlich, warum ihr dies hier alles tut oder getan habt. So manches gute Buch, so mancher Spaziergang mit der Familie oder Freunden wurden versäumt. – Wer diese Burg kennenlernen durfte, am Kamin oder im Gewölbekeller gesungen hat, eine Gemeinschaft wie diese erlebt hat, muss entweder verrückt oder infiziert oder verliebt sein. Vielleicht auch alles zugleich.

Die Burg prägt Menschen. Viele sind in die Lage versetzt worden ihren Ruf zu hören. So wie schon Manfred Hausmann es in der 4. Strophe seines Burglieds beschrieb: „Wir stehen so frei hier oben. ... Burg ... die du uns gerufen hast, unsre Burg wie eh und je.“

– Dazu bekenne ich mich gerne. –

Dank euch bisherigen Ehrenamtlichen – voran Peter Loges –, ohne euch wäre die

Stiftung nicht dieser einmalige und offene Ort. Danke euch kommenden Generationen, dass ihr – uns schon etwas ergrauten Berufsjugendlichen – gerne ablösen und diesen einmaligen Ort erhalten und weiterentwickeln werdet.

Liebe hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Ich weiß, mit der ersten Million wird das bei uns nichts. Dafür bieten wir Gemeinschaft und absolut viel Ab-

wechslung. Danke, dass ihr so viel Ehrenamt aushaltet und so viel Engagement Tag für Tag an euren Arbeitsplatz mitbringt.

Mit unserem Burglied, dass wir gleich singen wollen, möchte ich enden: „Wir haben den Berg erklommen. Jahrhunderte uns umwehn. Wir wissen, woher wir kommen, wir ahnen, wohin wir gehn.“

Herzlichen Dank für eure und Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Jörg Werner Möller

Es ist schon etwas außergewöhnlicher, wenn in den Ludwigsteiner Blättern einem ehemaligen Vorstandsmitglied der Ludwigstein-Stiftung Lob und Dank ausgesprochen wird, wo doch die jeweilige Redaktion der „Blätter“ üblicherweise bemüht ist, in der Rubrik „Neu auf der Burg“ die „Neulinge“ mit Bild und Text dem interessierten Publikum bekannt zu machen.

Jörg Möller, um den es hier gehen soll, ist dieser Neuling, der nach seiner Wahl in den Stiftungsvorstand bei der „Blätter“-Redaktion irgendwie „durchgerutscht“ ist und somit seinerzeit ohne eine Würdigung in der Rubrik „Neu auf der Burg“ geblieben war. Jetzt, nach gut 6 Jahren, ist Jörg krankheitsbedingt aus dem Vorstand ausgeschieden. Grund genug, nunmehr in einem zweiten Anlauf eine außergewöhnliche Persönlichkeit zu würdigen.

Jörg Möller, geboren in Aachen am 1. Januar 1963, bezog nach dem Abitur die Universität Köln, wo er zunächst im höheren Lehramt die Fächer Geschichte und Sport studierte, und sich dann dem Studium der Japanologie und der Völkerkunde zuwandte. Ergänzend belegte er noch allgemeine Sportwissenschaften an der Deutschen Sporthochschule in Köln

und studierte mehrere Semester im Auslandsstudium an der Nippon Taiiku Daigaku in Tokio. Sein breit gefächertes Studium eröffnete ihm nicht nur den Eintritt in den Schuldienst, sondern bot ihm auch ein außergewöhnlich ertragreiches Betätigungsfeld als Sportwissenschaftler und als Japanologe.

Sein Studium an der Sporthochschule Köln schloss er 1992 mit der Promotion zum Dr. phil. mit einer Dissertation zum Thema „Spiel und Sport am japanischen Kaiserhof im 7. bis 14. Jahrhundert“ ab. Jörg gab sich allerdings nicht mit dem erworbenen Dokortitel zufrieden.

Er erwarb 1995 einen zweiten Dokortitel mit einer Dissertation an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln zum Thema: „Zum Wirken von Emil Hausknecht und der Herbart-Rezeption in Japan.“ Im Jahr 2004 wurde er zum dritten Mal promoviert, und zwar mit einer Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Köln. Seine dritte Doktorarbeit trägt den Titel „Kappa und Tengu. Dämonen im japanischen Volksglauben“.

Neben den drei genannten akademischen Abschlussarbeiten legte Jörg Möller weitere wissenschaftliche Arbeiten vor,

darunter eine Reihe monographischer Publikationen. Zu nennen wäre sein Buch über die „Geschichte der Kampfkünste (1996)“ und seine Buchveröffentlichung „Die japanische Bildungskrise (1997)“, ferner die Monographien „Kappa. Japans Flussskoblde (1992)“ und „Sumo. Kampf und Kult (1990)“. Hinzu kommt eine imponierende Vielzahl an wissenschaftlichen Aufsätzen, die Jörg Möller in den letzten Jahren erarbeitet und publiziert hat.


1991-1993 ging er als Wissenschaftlicher Referent der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde nach Tokio. und wechselte dann 1993-1996 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Kölner Seminar für Pädagogik. Spätestens hier stand er vor der Frage nach seiner weiteren beruflichen Ausrichtung: sollte er eine akademische Laufbahn einschlagen oder in den höherer Schuldienst eintreten? Doch zuvor lockte ihn noch die ehrenvolle Aufgabe, die Leitung des Christlich-Pädagogischen Instituts in Eppingen (1998-2003) und ab 2003 die ihm angetragene Gesamtleitung des CJD Königswinter zu übernehmen, ehe er 2009 familienbedingt als Mitglied der erweiterten Schulleitung zur Johannesbergschule Witzenhausen wechselte.

Von 2010 bis 2016 leitete er die Valentin-Traudt-Schule in Großalmerode, seither ist er Leiter der Rhenanus-Schule in Bad Sooden Allendorf.

Während seiner Kölner Schulzeit engagierte sich Jörg im Deutschen Pfadfinderbund Westmark (DPBW), verließ am Ende diesen Bund und schloss sich mit seinen Pfadfindergruppen dem Nerother Wandervogel an. Mit seinem beruflichen Wechsel als Schulleiter nach Witzenhausen, Großalmerode und Bad Sooden Allendorf ergaben sich für Jörg neue ehrenamtliche Tätigkeitsfelder. Er trat dem Nerother Orden der Wandalen in Witzenhausen bei und knüpfte Kontakte mit den Verantwortlichen auf Burg Ludwigstein. Jörg ist nach Verkündung des Burgverbots der Bünde in den Vorstand der Stiftung eingetreten. Sein Ziel war es, die Burg für die Gruppen der Jugendbewegung zu erhalten. Er hat dann auch für den Vorstand an der Abschluss-Veranstaltung des Dialogs der Bünde teilgenommen. Sein überraschender krankheitsbedingter Rückzug aus dem Stiftungsvorstand nach gut sechs Jahren macht deutlich, wie wertvoll seine Mitarbeit für die Stiftung war.

Herbert Reyer

*Trauer ist Liebe,
die heimatlos geworden ist.*



Wir gedenken unserer Verstorbenen

Hartmut Alpeji, Lindau	* 13.3.1940, † 29.4.2020	80 Jahre
Gisela Seifert, Alsfeld	* 26.8.1929, † 9.5.2020	90 Jahre

Vorstellung Stiftungsvorstand Sven Bindzcek

Hallo, nachdem Torsten Breuer Ende März von seinem Amt zurückgetreten war, habe ich mich kurzfristig bereit erklärt – zunächst einmal für eine Übergangszeit bis zum 24.04.2020 – den Stiftungsvorstand zu ergänzen, damit dieses Gremium weiterhin drei Mitglieder zählt (nach Stiftungssatzung die Mindestanzahl von Vorstandsmitgliedern) und dadurch arbeitsfähig bleibt. Tatsächlich wurde ich, nachdem sich kein weiterer Kandidat fand, auf der Kuratoriumssitzung am 29.03.2020 in den Stiftungsvorstand gewählt.

Mittlerweile ist der 24.04.2020 verstrichen und ich bin immer noch im Vorstand... Wie kommt das? Nun, es hat sich in der Zwischenzeit keine Möglichkeit ergeben, den Vorstand zu verlassen, ohne die Arbeitsfähigkeit des Stiftungsvorstandes bzw. der Stiftung zu gefährden. So bin ich erst einmal geblieben. Und nun bin ich jetzt nach Diensttagen – und auch so – schon der „zweitälteste“ im Stiftungsvorstand, da mit Thomas Wander ein weiterer „Neuer“ in den Stiftungsvorstand gewählt wurde. Momentan habe ich mir als Ausstiegsszenario den Zeitpunkt gesetzt, zudem es ein noch zu findendes Nachfolge-Team gibt, das langfristig bereit ist, die Geschäfte der Stiftung zu führen!

Aber genug von meinen Plänen. Hier eine kleine Vorstellung: Ich bin 57 Jahre alt, in Hamburg geboren, habe Elektrotechnik in Braunschweig studiert und bin danach auf Grund der gefundenen Arbeitsstelle nach München gezogen. Dort bin ich dann hängen geblieben... Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter. Zurzeit arbeite ich als Prozessverantwortlicher in der Entwicklung bei einem Automobilzulieferer in Vilsbiburg. Neben geschichtlichen Recherchen fahre ich gerne Fahrrad, spiele – wenn nicht gerade Coro-



na regiert – Volleyball, spiele Gesellschaftsspiele oder sortiere Familienbilder.

Zur Burg bin ich 2004 über die Familienwoche gekommen. Über meine Recherchen zur Burggeschichte bin ich an den „Job“ des stellvertretenden Archivreferenten der Vereinigung gekommen. In diese Funktion bin ich 2014 gewählt worden und war seit dieser Zeit auch bereits Teil des Kuratoriums der Stiftung. Dort habe ich, wann immer notwendig, Herbert Reyer vertreten.

Nun hoffe ich, dass wir alle zusammen es schaffen, die Burg als Jugendburg zu erhalten und ich dafür nicht allzu lange im Vorstand verbleiben muss, denn es ist schon eine sehr zeitintensive Aufgabe.

Sven Bindzcek

Vorstellung Stiftungsvorstand Thomas Wander

Liebe Ludwigsteinerinnen und liebe Ludwigsteiner, seit dem 16.04.2020 bin ich Mitglied des Vorstandes der Stiftung Jugendburg Ludwigstein und Archiv der deutschen Jugendbewegung.

Mein Name ist Thomas Wander und ich bin 48 Jahre alt. Geboren wurde ich in Offenbach am Main, seit 2001 lebe ich auf der Insel Föhr. Ich bin geschieden und habe drei Kinder.

Nach dem Medizinstudium habe ich die Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin absolviert. Seit 2007 bin ich als Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin im Klinikum Nordfriesland gGmbH am Standort Wyk (Inselklinik Föhr-Amrum) tätig. Von 2009 bis 2011 war ich Ärztlicher Direktor der Inselklinik Föhr-Amrum und damit Mitglied der Geschäftsleitung.

In meiner Freizeit reise ich gerne mit unserem Wohnmobil, bin in unserem großen Garten aktiv und betreibe traditionelles Bogenschießen.

Auf die Burg Ludwigstein kam ich durch Tatjana Wander erstmals 1991. Zunächst als Teilnehmer des Pfingstlagers. Im Verlauf dann auch als Teilnehmer der Familienwoche der VJL. Ich wurde Mitglied „Der Jungen Ludwigsteiner“ und war im Verlauf dann auch mehrere Jahre 1. Vorsitzender der DJL.

Anschließend hatte ich eine längere „Ludwigstein Pause“. Seit neun Jahren bin ich mit meinen Kindern und meiner Partnerin wieder regelmäßiger Teilnehmer der Familienwoche.

Tatjana und Holger haben mir die dramatische Situation geschildert, in der sich die Stiftung befindet. Es war mir schnell klar, dass es für die Überwindung der Krise unbedingt notwendig ist, dass ein beschlussfähiger Vorstand der Stiftung vorsteht. Daher habe ich



mich nach kurzer Bedenkzeit dafür entschieden, für den Stiftungsvorstand zu kandidieren.

Ich bin, wie Ihr sehen könnt, kein Finanzexperte. Ich verfüge aber über viele Jahre Erfahrung in einer Leitungsposition, in der vor allem strukturelle und strategische Fragen sowie Personalangelegenheiten zu meinem täglichen Geschäft gehören.

Aufgrund der räumlichen Distanz bin ich mir über die möglicherweise damit verbundenen Probleme für die Vorstandsarbeit im Klaren. Holger, Sven und ich sind aber fest entschlossen, gemeinsam mit dem Krisenteam und dem Kuratorium, die Stiftung aus dieser schwierigen Situation zu manövrieren.

Hierzu wird sicherlich noch viel Kraft und Hilfe durch euch, die Mitarbeiter und die Politik erforderlich sein.

In diesem Sinne lasst es uns gemeinsam anpacken und bleibt gesund.

Thomas Wander

Mitgliederbeiträge

Im vergangenen Heft haben wir dazu aufgerufen, Beiträge zum Thema „(Un)politisch wollen wir sein“ einzureichen. Die Debatte, die wir uns erhofft hatten, ist nicht zustande gekommen – ein Grund dafür ist sicherlich auch die Corona-Pandemie, die viele Ressourcen vereinnahmt hat und viele der diskussionsfreudigeren Mitglieder und Ehrenamtlichen beschäftigt hielt. Zwei Einsendungen haben uns dennoch erreicht, die wir euch gerne vorstellen möchten:

Passend zum Thema des Aufrufes, hat Helge Karnagel ein Gedicht über ein drängendes gesellschaftspolitisches Thema geschrieben. Er hat schon Anfang des Jahres begonnen, sich damit auseinanderzusetzen. Die nun endgültige Fassung dürfen wir in diesem Heft veröffentlichen.

Der zweite Mitgliederbeitrag ist unabhängig von dem Aufruf in der März-Ausgabe entstanden. Rainer Krippendorf hat seine persönlichen Erfahrungen mit dem Ludwigstein niedergeschrieben und nimmt uns mit einer lebhaften und anek-

dotenreichen Erzählung mit auf eine Reise in die Vergangenheit.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen!

Weiterhin Beiträge erwünscht

Das kommende Heft ist bereits das letzte unserer Jubiläums-Reihe. Wir möchten zum Abschluss noch einmal alle aufrufen, Beiträge einzureichen. Diesmal ist kein Thema vorgegeben. Ob persönliche Erinnerungen oder Gedanken über die Zukunft der Burg und der Vereinigung oder ganz andere Impulse – jeder Text ist willkommen. Auch für die Zeit nach dem Jubiläumsjahr möchten wir euch ermutigen, die Ludwigsteiner Blätter aktiv mitzugestalten und Beiträge per Mail oder postalisch an die Redaktion zu senden.

Der nächste Redaktionsschluss ist der 01.08.2020.

Kontakt:

Catharina Sachse
Ottostr. 10
60329 Frankfurt
catharina@jucs.de

Arten-viel-Fall

*Erde – Feld voller Vielfalt
– voller Leben!*

Jeden Monat aber

Artenzweiprozent ... fällt!

Die AGRAR-Industrie räumt auf!

– auf unserer Erde!

Jedoch:

WIR-Wirtschaft Luxus

Gier um Macht um Profit

Auto-Autokratie

Waffenboom vielfarbig Warlords

*und Kriege – viele ...
baggern am Erdenrest schon!*

Leben –

Arten-viel-falt ... fällt!

*Reichtum- /Armut-Schere klafft
den Mit-Uns-Menschen bitter!*

*– Friede wollen wir singen loben
nur: Frieden ... wo?*

*für unsere Enkel und Gretas Weckrufer
– 05.2020 Helge Karnagel*

Ein Rückblick auf den Ludwigstein

Wenn ich diese Zeilen niederschreibe, dann kommen mir die 50er Jahre wie aus einem anderen Leben vor.

Meine ganze Jugendzeit hinweg war ich – Jahrgang 1943 – im Wandervogel Deutscher Bund. Der Wochen- und Jahresrhythmus bewegte sich vom wöchentlichen Heimabend über das Gautreffen zu Ostern, über das Bundeslager zu Pfingsten, die Großfahrt im Sommer bis hin zur Jahresschlusswoche im Dezember/Januar. Und immer waren wir als Trapper unterwegs.

Wir bewegten uns damals auf den Autobahnen fort. Wenn ich heute mit dem eigenen PKW die Autobahnen befahre, sehe ich noch die diversen Aus- oder bzw. besser die Einfahrten und das Frankfurter Kreuz mit Stoppschild für den Querverkehr vor mir. Wir nahmen damals alle Mitfahrgelegenheiten wahr, bzw. wurden mitgenommen im PKW, im Reisebus, auf der Ladefläche eines Lastwagens oder im nagelneuen VW-Käfer auf einem Autotransporter von Köln nach München.

Der Ludwigstein war nicht unbedingt das Ziel unserer Fahrten. Wir zogen die Kothe im Bayerischen Wald und das Schlafen im Heu vor. Eine Ausnahme aber war ein Hilferuf vom Ludwigstein, die Aufahrt zum Ehrenmal mit schweren Bruchsteinen zu pflastern, dem wir auch nach-

kamen (Wenn ich heute mit dem Auto dort hinauf fahre...).

Der Arbeitseinsatz ging zu Ende, und wir machten uns zu Fuß auf den Weg auf der Landstraße entlang der Werra, um eine stärker frequentierte Straße zu erreichen. Mit einem lauten Horn machte da plötzlich ein Schiff der Wasserschutzpolizei auf der Werra auf sich aufmerksam. Die Mannschaft winkte zu uns herüber und lud uns unmissverständlich zum Mitfahren ein. Per Schiff trampeln – das hatten wir bisher nicht erlebt!

Die Mannschaft begrüßte uns freundlich, und wir legten unser Gepäck ab. Die Männer waren gerade beim Skatspiel und luden mich als dritten Mann zum Mitspielen ein. Als Sohn skatspielender Eltern aus Sachsen fiel mir das nicht schwer.

Wer dabei gewonnen hat, ist mir nicht mehr in Erinnerung. Jedenfalls nahmen wir plötzlich einen üblen Geruch wahr, der vom hinteren Teil des Schiffes kam. Es war mein Affe, den ich auf das heiße Auspuffrohr des Schiffsmotors gelegt hatte und der jetzt mein Gepäck in Brand zu stecken drohte.

Den Affen habe ich nicht mehr. Es bleibt mir nur die Erinnerung an einen denkwürdigen Arbeitseinsatz und das einmalige Trampeln-per-Schiff-Erlebnis am Ludwigstein nach über 60 Jahren.

Rainer Krippendorf



HNA berichtet über die Auswirkungen der Corona-Krise für die Burg

Hier findet ihr den Beitrag von Friederike Steensen, der zuerst in der HNA-Witzenhäuser Allgemeinen am 15. Mai 2020 erschienen ist, in der gekürzten online-Fassung, wie er auf der Website der HNA veröffentlicht wurde.



Verein startet Spendenaktion

15.05.20 – 06:30

Keine Einnahmen: Jugendburg Ludwigstein durch Coronakrise in Gefahr

Wegen der Corona-Pandemie ist der Fortbestand der Burg Ludwigstein bei Witzenhausen als Bildungseinrichtung und Herberge akut gefährdet.

Seit die Wappenburg des Kreises ihren Betrieb Mitte März einstellen musste, blieben alle Einnahmen aus. Gleichzeitig zeigt sich, dass sie fast kein Soforthilfeprogramm nutzen kann, so Holger Pflüger-Grone, Vorsitzender der Stiftung Jugendburg Ludwigstein.

Grund dafür ist die besondere rechtliche Konstruktion: Die Stiftung betreibt mit der Jugendbegegnungsstätte einen gemeinnützigen Teil, während sie mit dem Beherbergungsbetrieb etwa für Familienfeiern als Wirtschaftsbetrieb gilt, der Körperschaftsteuern zahlt. Für Letzteren habe die Stiftung geringfügige Corona-Soforthilfen aus dem Bereich Wirtschaft erhalten, bestätigt eine Sprecherin des Hessischen Sozialministeriums: „Für den gemeinnützigen Teil ist eine Antragsstellung im Soforthilfeprogramm für gemeinnützige Vereine jedoch leider nicht möglich.“ Zudem gebe es Gespräche zwischen Bund und Ländern über einen Rettungsschirm für gemeinnützige Übernachtungseinrichtungen.

Burg braucht 30.000 Euro im Monat

Um die laufenden Betriebskosten und Löhne bezahlen zu können, muss die Burg laut Pflüger-Grone jeden Monat mindestens 30.000 Euro erwirtschaften – auch wenn keine Gäste da sind. Da alle Bundesländer bis auf Weiteres sämtliche Klassenfahrten storniert haben, geht der Krisenstab der Burg davon aus, dass die Hauptzielgruppe bis April 2021 nicht im größeren Stil kommen kann und alle bis März vorliegenden 33.863 Buchungen für 2020 abgesagt werden müssen. Um die Liquidität bis April zu sichern, benötige man trotz harter Sparmaßnahmen mindestens 300.000 Euro, so Pflüger-Grone. Zudem könnten zwei Baumaßnahmen nicht aufgeschoben werden, weil die Gebäude sonst Schaden nehmen. Hinzu kämen Kosten von bis zu 170.000 Euro.

Die Lockerungen für Gastronomie, die ab heute gelten, helfen der Burg nicht. „Wir könnten höchstens 19 Personen unterbringen“, sagt Pflüger-Grone mit Blick auf die strengen Sicherheitsvorschriften. Das sei nicht wirtschaftlich.

Ehrenamtliche Vertreter von Stiftung und Aufsichtsrat versuchen derzeit mit der Burgbetriebsleitung, neben ihren normalen Jobs nach Feierabend die Jugendburg Ludwigstein zu retten – ausgerechnet im 100. Jahr ihres Bestehens.

30 Mitarbeiter sind in Kurzarbeit, sagt Stiftungsvorstand Holger Pflüger-Grone. Die Haustechnik hat die Burg heruntergefahren, nur das Archiv der Jugendbegegnungs- und die Jugendbildungsstätte im Enno-Narten-Bau arbeiten eingeschränkt. Fortbildungen und Investitionen würden abgesagt, Verbindlichkeiten gestundet, ein Treuhandfond von 70 000 Euro zur Zahlung der Löhne aufgelöst. Dennoch fallen im Monat 30 000 Euro Kosten an: Für die Notbesetzung aus Freiwilligendienst-Leistenden muss es laut Pflüger-Grone weiter Warmwasser geben, ebenso die Kühlung für die Lebensmittelvorräte. Zwei biologische Kläranlagen müssen täglich mit 3000 Liter Wasser gespült werden. Das Hallenbad muss als Löschwasserreserve gefüllt und leicht gechlort werden. Hinzu kommen Versicherungen, die Giebel-Reparatur, Brandschutzauflagen.

Teil-Öffnung ist nicht wirtschaftlich

Trotzdem hat der Krisenstab beschlossen, die Burg zunächst geschlossen zu halten. Der Hygieneplan sei nicht wirtschaftlich umsetzbar, sagt Pflüger-Grone. Man dürfe die Burg maximal zu zehn Prozent auslasten. Abstand halten sei in der engen Anlage schwer, in Mehrbettzimmern dürften nur Familien übernachten – aber keine Gruppen, in denen die Kinder nicht aus dem gleichen Haushalt stammen. „Wir bräuchten zehn Tage, um den Betrieb wieder hochzufahren“, so Pflüger-Grone. Die Kosten lägen samt Grundreinigung bei 4000 Euro. Das lohne sich für wenige Gäste nicht.

Finanzielle Rücklagen habe man nach einem besucherarmen Winter nicht, so Pflüger-Grone. „Wir waren auf das Ostergeschäft angewiesen. Unser Vermögen ist das Burggebäude.“ Doch das könne für Kredite nur schwer als Sicherheit dienen, weil es unverkäuflich sei. Einen Kredit über Jahre abzustottern sei in einem vorwiegend gemeinnützigen Betrieb, der kaum Überschüsse macht, schwierig. Ob die Bundesländer Stornokosten für abgesagte Klassenfahrten zahlen, sei offen. Eine Insolvenz käme nicht in Frage: Dann müsste man Teile der Einrichtung verkaufen, um Verbindlichkeiten zu bedienen. „Wir haben 100 Jahre und einen Weltkrieg überstanden. Aber dann wäre unsere Grundlage weg“, sagt Pflüger-Grone. Aber: „Wir Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen wollen den Ludwigstein als Jugendburg, Begegnungsstätte, Bildungseinrichtung, Ehrenmal, Denkmal und auch als Wappenburg erhalten.“

Welche Schritte die Politik für die Burg ergreift, lesen Sie in der gedruckten Freitagsausgabe.

Spendenaktion läuft

Die Vereinigung Jugendburg Ludwigstein (VJL) hat als Trägerverein der Burg zu einer Spendenaktion aufgerufen. Bis Donnerstagabend sind mehr als 210 Spenden von mehr als 55 000 Euro zusammengekommen.

Kontakt: Spendenkonto der VJL e.V.: DE74 5225 0030 0050 0329 78, Verwendungszweck: Spende zum Erhalt der Jugendburg.

Spendenbescheinigungen fürs Finanzamt können ausgestellt werden. Rückfragen beantwortet die VJL per E-Mail an spenden@burgludwigstein.de

Friederike Steensen

Eine Bushaltestelle auf dem Burgberg

Seit kurzem führt ein neuer Weg zum Ludwigsstein. Wer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anreiste, musste bislang entweder gut zu Fuß sein und den Burgberg hinauf spazieren, oder war auf einen Transfer mit dem Burgbus angewiesen.

Von nun an kommt für die Reisenden eine dritte Option hinzu: Es gibt nun eine Bushaltestelle oben auf dem Burgberg. Reguläre Linienbusse fahren sie zwar nicht an, doch nach vorheriger Buchung

einer der stündlich angebotenen Fahrten werden Fahrgäste über den Dienst mobilfalt des NVV für den Preis eines normalen Bustickets befördert – vergleichbar mit einem Anrufsammeltaxi.

In die Entscheidung, welchen Namen die neue Haltestelle tragen soll, waren Mitarbeitende des Burgbetrieb mit eingebunden. „Jugendburg“ heißt nun der Halt, der bereits online in den ÖPNV-Fahrplänen zu finden ist.

Catharina Sachse



Selmar Sechtling verlässt die Burg als Burgbetriebsleiter

Nach 6,5 Jahren ehrenamtlicher Arbeit als Parlier des Bauhüttenkreises und 8,5 Jahren hauptamtlicher Tätigkeit als Burgbetriebsleiter der Stiftung Jugendburg Ludwigsstein und Archiv der deutschen Jugendbewegung ist es Selmar nicht leicht gefallen, sein Arbeitsverhältnis als Burgbetriebsleiter zum 31.07.2020 zu kündigen. Ab Mitte Mai wird er bis dahin seinen restlichen Urlaub nehmen.

Der Stiftungsvorstand und das Kuratorium bedauern seine Entscheidung sehr und möchten ihm auf diesem Weg für das langjährige ehrenamtliche und hauptamtliche Engagement zum Wohl der Burg danken. Es freut uns sehr, dass Selmar angeboten hat, auch in Zukunft unterstützend zur Verfügung stehen zu wollen. Aus Sicht des ehemaligen Kuratoriums- und nun aktuellen Stiftungsvorstands-

sitzenden kann ich Selmar nur beipflichten, dass seine Funktion, einerseits Vertreter des Stiftungsvorstandes auf der Burg mit Arbeitgeberaufgaben und aber andererseits „normaler Angestellter“ zu sein, bei der doch hohen Quote des Wechsels in der Besetzung des Stiftungsvorstandes nicht immer einfach gewesen ist.

Aufgrund der aktuellen Corona-Krisen-Situation ist eine kurzfristige Nachbesetzung der Stelle der Burgbetriebsleiterin/des Burgbetriebsleiters nicht möglich. Übergangsweise wird Iris als Stellvertreterin die Burgbetriebsleitung übernehmen. Der Vorstand und das Kuratorium beschäftigen sich aktuell intensiv damit, die Liquidität der Burg zu sichern und zu prüfen, ab wann der Burgbetrieb wieder aufgenommen werden kann. Wenn wir zu diesen Punkten Klarheit haben, werden wir uns um eine Lösung bei der Besetzung der Burgbetriebsleitung bemühen.



Danke lieber Selmar, dass du die Burg gelenkt, wesentlich geprägt und so viel Ehrenamt ausgehalten hast.

Holger Pflüger-Grone
Stiftungsvorstandsvorsitzender

„Unser Lager ist verboten | von Schirach, dem Vollidioten!“

Wiederentdeckt:

„Erinnerungen an die Freischar junger Nation“ von Ilse Klempau

Ordnen, erschließen, auswerten – dieser Dreischritt archivarisches Arbeitens förderte kürzlich einen interessanten Text zutage: Ilse Klempau, Jg. 1920, hatte 1992 dem Archiv der deutschen Jugendbewegung Erinnerungsstücke an ihre Jugend in der „Freischar junger Nation“ (FjN) übersandt (zwei Fotoalben, zwei handgeschriebene Liederbücher und mehrere Zeitschriftenhefte; AdJb, A 55 Nr. 17, F 3 Nrn. 328, 329, CH 2 Nr. 53) und dazu einen Bericht verfasst. Im Zuge einer Erschließungs- und Ordnungsmaßnahme

hat Archivarin Elke Hack die Einzelstücke nun in einen nachvollziehbaren Zusammenhang gebracht. Mit den zugehörigen Objekten stellt Klempaus Bericht eine Rarität dar, denn es gibt im Archiv insgesamt nur wenige Rückblicke von Frauen auf ihre Zeit in der bündischen Jugend, trotz ihres zahlenmäßig erheblichen Anteils in den Bünden – Grund genug, den Text näher vorzustellen.

Beim Bundestreffen der „Freischar junger Nation“ 1931 mit 5200 Teilnehmern war fast ein Viertel weiblich (1.200 Mädchen).

Ilse hatte sich bereits als 10-jähriges „Kücken“ der Ortsgruppe Berlin-Pankow dieses Bundes angeschlossen. Vorbild dafür war ihre vier Jahre ältere Schwester Ingeborg (1916–1991), nach deren Tod sie die Fotos, die mehrheitlich von der Schwester stammten, ordnete und den Bericht verfasste. Glaubwürdig erscheint der Bericht vor allem deshalb, weil die Verfasserin, bezogen auf Details, mehrfach Erinnerungslücken benennt und das, was sie noch sicher weiß, davon deutlich absetzt.

Die Fotos zeigen auf den ersten Blick das typisch bündische Bildprogramm: Fahrten, Großfahrten, Aufenthalte im Heu, in Nest oder Jugendherberge, Gruppen- und Einzelaufnahmen im Freien beim Wandern oder Essen, Stadtarchitektur der besuchten Orte. Aber männliche Personen gibt es nur auf den Aufnahmen vom gemeinsamen Bundestag (1931); bei allen anderen Gruppenaktivitäten sind die Mädchen unter sich. Die Reichweite der Unternehmungen ist beeindruckend: 1930 zogen die acht Berlinerinnen auf eine zehntägige Großfahrt nach Ostpreußen, 1931 nahmen sie nach einer „Thüringenfahrt“ am Bundestag in Rudolstadt teil, wiederholt erkundeten sie die Berliner Umgebung, u. a. „den Oberbarnim“.



Unterwegs im Oberbarnim

Zudem unterhielten sie zusammen mit anderen Pankower Gruppen ein Nest in der Stadt, ein ehemaliges Taubenhaus. Darin hatten sie ein Fotolabor eingerichtet – die gute Qualität der überlieferten Aufnahmen ist kein Zufall. Und sie verfügten über ein gemeinsames Landheim in dem brandenburgischen Dorf Grebs.

Die Freischar junger Nation war ein 1930 entstandener Zusammenschluss national eingestellter Jugendbünde unter Führung von Admiral Adolf von Trotha (1886–1940). Ebenso wie der spätere „Großdeutsche Bund“ legte es die FjN darauf an, der Hitlerjugend bzw. NSDAP nicht das Feld zu überlassen, sondern sich als Alternative im bürgerlichen Lager der bündischen Jugend zu behaupten. Daher sollte unter weitgehender Übereinstimmung in den politischen Zielen die eigenständige bündische Organisation erhalten bleiben. Das politisch-nationale Programm des Jugendbundes spiegelt sich in den zeitgenössischen Quellen der Schwestern Klempau klar wider: Ostpreußen wird nicht nur in seiner landschaftlichen Schönheit gezeigt, sondern vor allem als Grenzregion und Ort des „Tannenbergs-Nationaldenkmals“. Bei der Fahrt ins Brandenburgische wird Großbeeren



Am Fluss

als Ort einer entscheidenden Schlacht in den Befreiungskriegen besucht; der Sieg über Napoleon stellte eine wichtige Marke im deutschen Nationalbewusstsein dar. Im Bericht von Ilse heißt es dazu: „Solche Fahrten – etwa quer durch Ostpreussen oder den Harz wurden gründlich vorbereitet mit Landkarten, auch kulturell-ethnisch. Auf diese Weise wurden die Fahrten zu erlebten Exkursionen; sie waren nie trocken“. Das Miteinander im Bund und in der Gruppe war erzieherisch angelegt, daher im Verständnis von Inge Klempau „unpolitisch“.

Auch Inges Liederhefte, denen der Balkenkreuzwimpel, das Symbol der FjN, seit 1923 aber auch das gemeinsame Zeichen der Rechten im bündischen Lager (Ahrens), vorangestellt ist, lassen keinen



Aufstieg zum Taubenhaus

Zweifel an der kampfbereiten, deutschnationalen Einstellung der Mädchengruppe. Neben Wander-, Jagd- und Abendliedern finden sich viele Kriegs- und Schlachten-gesänge: „Vivat, jetzt geht's ins Feld“, „Es zog ein Regiment von Ungarland herauf“, „Es rauscht durch deutsche Wälder“ usw.

Ilse Klempaus nennt in ihrem Bericht die damalige Haltung „idealistisch“. Sie erinnert sich v. a. an die begeisternden und fordernden Gruppenerlebnisse, die einen klaren, durchaus elitären Verhaltenskodex von „Zuverlässigkeit“ bis „Kameradschaft und Anstand“ voraussetzten. Besonders wichtig ist ihr die Absetzung von der Massenorganisation Hitlerjugend bzw. Bund Deutscher Mädel, von deren Mitgliedern man weder einen musischen Anspruch noch die Einhaltung der auf Selbsterziehung basierenden Gruppenregeln erwarten konnte.

Als sich diese schließlich nach dem Sieg der Nationalsozialisten durchsetzten, kam es Pfingsten 1933 zu einer spektakulären Aktion, deren Zeitzeuginnen die Schwestern wurden: Zum Pfingsttreffen des Großdeutschen Bundes im Juni 1933 in Munsterlager erschien Reichsjugendführer Baldur von Schirach persönlich, um die Auflösung des Lagers zu verlan-



Im Landheim

gen und mit Hilfe von SA-Leuten durchzusetzen. „Es wurde uns verkündet, wir hätten bis zum Abend eine Bannmeile von 6 km im Umkreis zu verlassen. Nur wie, das sagte uns niemand“. Die Pankower Mädchen-Gruppe wahrte eine gefasste disziplinierte Haltung angesichts der chaotischen Ansagen: „Wir Mädchen formierten einen langen Zug und zogen – ein geschlagenes Heer – schweigend an den S.A.-Leuten vorbei zurück in die Kaserne. Vielleicht war dies der tiefgreifendste Vorgang an jenem Pfingsttag.“ Bis in die Nacht mussten sie auf die Lastwagen warten, die sie zum Bahnhof bringen sollten. Erst nachdem sie zurück in Berlin waren, dichteten und sangen sie: „Unser Lager ist verboten | von Schirach, dem Vollidioten“.

Wenige Wochen später entdeckte Inge, dass die Hitlerjugend das Nest ihrer Gruppe, das Taubenhaus, überfallen und zerstört hatte. Entwendet wurden u. a. das Fotolabor, die Nestbücher und eine „Landsknechtstrommel“, die sie später bei einem Umzug der HJ wieder erkannte. Der Überfall blieb trotz Anzeige bei der Polizei und klarer Indizien für die Verantwortlichkeit der Hitlerjugend offiziell unaufgeklärt: „Wir



Warten auf den LKW-Transport in Munsterlager

hatten die Lektion gelernt, dass es Recht und Schutz nicht mehr gab für uns“. Ilse, die später Lehrerin für Kunsterziehung wurde und in Hamburg lebte, berichtet, dass sie und ihre Schwester, im Unterschied zu vielen Freund*innen aus der Bündischen Jugend, nicht in die NS-Organisationen eintraten. Einen 1935 konzipierten Rundbrief an die „Mädel“ von früher verschickte sie letztlich aber nicht. Schließlich hätten sie nach 1937 aus Angst vor einer Hausdurchsuchung noch die letzten Dinge aus der bündischen Zeit (Gruppenwimpel, Berichte, Fotos) im Wald vergraben.

Dem nachträglichen Bericht von Ilse liegt noch über 50 Jahre später vor allem das Bemühen zugrunde, ihre damalige Haltung vom Nationalsozialismus abzusetzen. Für sie selbst markierte das Pfingst-Erlebnis 1933 die Unvereinbarkeit zwischen „bündisch“ und „nationalsozialistisch“, auch wenn danach „immer mehr aus unserer Gruppe in die Hitler-Jugend und Bund deutscher Mädel“ gingen. Wunsch nach Teilhabe am nationalen Aufbruch und persönliche Aufstiegschancen – so erklärt sie sich diesen Wechsel. Sie selbst habe gelernt, „zu lügen ohne rot zu werden, ja mit einem grimmigen, inneren Lachen“. Angesichts neuerer Forschungen ist allerdings hinzuzufügen, dass die ideologische Nähe der deutschnationalen Strömungen zum Nationalsozialismus, die sich v. a. in übereinstimmenden Einstellungen wie Ablehnung von Demokratie und Republik, Antisemitismus und deutschvölkische Ideologie zeigen, weit größer war als es viele Zeitgenoss*innen wahrhaben wollten (Ahrens). In der jüngeren Debatte um die Historisierung und Selbsthistorisierung der Jugendbewegung

spielt die gründliche Untersuchung der Zeitzeugenperspektive eine zentrale Rolle, wurden doch Berichte wie der von Ilse Klempau, meist allerdings aus männlicher Feder, zu lange als Beschreibungen des Verhältnisses der Bündischen Jugend zum NS akzeptiert (Conze). Schon die Kontrastierung von Klempaus Bericht mit den von ihr selbst überlieferten Fotografien und Liedern verweist hingegen auf einen konträren Deutungszusammenhang, nämlich die sichtbare Militarisierung und nationalkonservative Politisierung, die lange vor 1933 auch ihre kleine Gruppe erreicht und ihr vermeintlich unpolitisches Jugendleben durchzogen hatte. Ein Widerspruch zu Ilses persönlichen Jugenderinnerungen („schwungvoll“, „Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Mut, Ausdauer, Tapferkeit ...“) ist das nicht, wohl aber ein Hinweis zu deren Deutung.

Dr. Susanne Rappe-Weber

Leserbrief

Leserbrief zu „Liedgut der NS-Zeit? Erfahrungen im Umgang mit dem musikalischen Erbe der 1950er Jahre“ von Dr. Susanne Rappe-Weber in Heft 285

Wer die März-Ausgabe aufmerksam durchgeblättert hat, erinnert sich an den Artikel „Liedgut der NS-Zeit? Erfahrungen im Umgang mit dem musikalischen Erbe der 1950er Jahre“. Dr. Susanne Rappe-Weber hat darin anhand des Konzertprojekts eines kirchlichen Singkreises dargestellt, wie eine kritische Einordnung und eine durchdachte Kontrastierung durch andere Werke eine Aufführung belasteten Liedguts zu einem wertvollen Beitrag werden lassen können.

Der Chor hatte den Liederzyklus „Kleiner Kalender“ (komponiert von

Eckart Conze: Die deutsche Jugendbewegung. Historisierung und Selbsthistorisierung nach 1945 [Einleitung], in: ders., Susanne Rappe-Weber (Hg.): Die deutsche Jugendbewegung. Historisierung und Selbsthistorisierung nach 1945 (= Jugendbewegung und Jugendkulturen. Jahrbuch, Bd. 14|2018), Göttingen 2018. S. 15–32

Rüdiger Ahrens, Bündische Jugend. Eine neue Geschichte, Göttingen 2015

Marion E. P. de Ras: Body, femininity and nationalism. Girls in the German Youth Movement 1900–1934, New York u. a. 2008

Gerhard Schwarz nach Gedichten von Josef Weinheber, erschienen 1938 im Bärenreiterverlag) eingeübt, ein Werk, das insbesondere wegen der politischen Einstellungen und der Biographien der Schaffenden „nicht harmlos“ ist, wie Dr. Rappe-Weber feststellt.

Zu diesem Artikel erreichte uns vor kurzem ein Leserbrief, der eine etwas andere Perspektive auf das fragliche Liedgut einnimmt. Es sind sehr persönliche Erlebnisse die Franz Ganslandt hier mit uns teilt. Wir möchten euch einladen, seinen Ausführungen Aufmerksamkeit zu schen-

ken und euch selbst Gedanken zu den durchaus schwierigen Fragestellungen zu machen, die Dr. Susanne Rappe-Weber und Franz Ganslandt hier aufwerfen.

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen“ – Gedanken zum „Kleinen Kalender“ und seiner Problematik

Der Bericht von Frau Dr. Rappe-Weber über die Begleitumstände einer Aufführung des „Kleinen Kalenders“ hat mich verstört.

1927 geboren und im Krieg aufgewachsen, haben mich diese Chorsätze von Gerhard Schwarz und seine Vertonung des Storm-Gedichts „Wieder einmal ausgeflogen“ viele Chorsängerjahre begleitet. Zunächst während der Schuljahre im Krieg in einer Spielschar, mit der wir an den Wochenenden mit Singen, Völkstanz und Laienspiel in die Lazarette rund um Bielefeld zogen. Natürlich im Rahmen des Pflichtdienstes innerhalb der Hitler-Jugend, dem sich niemand entziehen konnte, in dem man aber Nischen suchte. Waren wir deshalb böse Nazis? – Erhard Eppler hat dazu in seinem Büchlein „Als Wahrheit verordnet wurde, Briefe an meine Enkelin“ viel Erhellendes gesagt. –

Das „Gesellige Chorbuch“ in dem der „Kleine Kalender“ vollständig abgedruckt war, war neben den Madrigalen der „Geselligen Zeit“ unser täglich Brot, ganz ohne die sonst obligaten Kampflieder der „Bewegung“. Später sangen wir diese Dinge im Bielefelder Jugend-Kammerchor und haben dort 1962 den „Kalender“ für eine Bärenreiter Schallplatte eingesungen. In Anwesenheit des Komponisten, der von der Entstehung erzählte und Anregungen für Tempi und Dynamik gab. Hätte der Verlag

Wer selbst einen Beitrag zu dieser Debatte leisten möchte, kann diesen gerne an das Redaktionsteam schicken – die Kontaktdaten findet ihr im Impressum.

wohl diese Aufnahme gemacht, wenn er Komponist und Dichter für NS-infiziert gehalten hätte? Überhaupt ist dieser Verlag, der ja aus dem Zweig der Jugendmusikbewegung um Walter Hensel entstand, ein gutes Beispiel dafür, wie schwer es war, den Verlag und die Kasseler Musiktage gegen einen fanatischen NS-Gauleiter ohne größere Zugeständnisse durch die braunen Jahre zu retten.

Mag sein, dass Gerhard Schwarz in den unseligen 12 Jahren in Verhältnisse geriet, die nicht der Bekennenden Kirche entsprachen. Wer von der heutigen Generation kann sich in diese Zeit wirklich versetzen, in der man in einem diktatorischen Staat mit seiner Familie leben und arbeiten musste? Solange nicht eine persönliche Schuld vorliegt, sollten wir da sehr stille sein und überlegen, wie wir uns wohl verhalten hätten und ob wir z. B. bestimmte Arbeitsangebote hätten ablehnen können.

Die Gedichte des „Kalenders“ von Josef Weinheber in ihrer katholischen Bauernfrömmigkeit habe ich nie in Verbindung mit dem ohnehin historisch schwierigen Problem des Austrofaschismus gebracht. Sicher hat Weinheber eine nationalbewusste Seite. Der „Große Conrady“, der seinen Gedichten mehrere Seiten gönnt, zeigt ehrlich auch diese. Aber ist das schon verdammenswert? Sein Gedicht „Im Grase“: „Glocken und

Cyanen...“ mit seinen Klängen und evozierten Bildern gehört für mich damals wie heute in einer wieder schweren Zeit der möglichen Vereinsamung zu den „Treuen Begleitern“, wie damals eine Gedichtsammlung hieß.

Schiller, von dem das Zitat der Überschrift stammt, passt mit seinen in der „Glocke“ beschriebenen Ansichten über Demokratie und mit seinem Frauenbild ja auch gar nicht in unsere Zeit, ebenso wenig wie Kleists „Kätchen“ oder Shakespeares „Widerspenstige“. Müssen wir wirklich in einer Art von Bilderstürmerei alles mit unseren durchaus zeitgebundenen Maßstäben messen? Und um den Kreis einmal weiter zu ziehen: Wie steht es mit manchen Ansichten Luthers und den Zuständen im vormundschaftlichen Genf Calvins?

In Schweden gibt es ein altes Sprichwort: „Der Spiegelpolierer hat schmutzige Hände.“ Das könnte für beide Seiten gelten. Für die Künstler, die unter ihren Zeitumständen, die wir nur schwer beurteilen können, zeitlose Kunstwerke schufen, wie



Kurz nach dem Krieg sangen wir aus einer hektographierten, vom Verlag genehmigten Ausgabe, die ich mir heftete und für die ich mir ein Titelblatt zeichnete.

für diejenigen, die in deren Leben heute nach blinden Flecken suchen. Warum können wir nicht diese Werke, ob in Musik, Dichtung oder bildender Kunst, in unser Leben hineinnehmen, mit dem Wissen, dass sie von fehlbaren Menschen geschaffen wurden, aber ohne, dass dazu jedes Mal eine Beurteilung oder Verurteilung notwendig ist?

Franz Ganslandt



Hans Paasche bewegt

Am 21. Mai 2020 fand an der Paasche-Linde unterhalb der Jugendburg Ludwigstein eine Gedenkstunde für Hans Paasche statt, zu der sich bei strahlendem Sonnenschein 50 Personen eingefunden hatten. Auf der vom Kasseler Hochschul-lehrer Geert Platner organisierten Veranstaltung sprachen Stefan Reuß, Landrat des Werra-Meißner-Kreises, der Verleger Helmut Donat sowie der Burg und Archiv eng verbundene Historiker Prof. Jürgen Reulecke. Als Kriegsgegner und Novemberrevolutionär war Hans Paasche ins Visier der Reichswehr geraten und vor 100 Jahren am 21. Mai 1920 auf seinem Gut Waldfrieden von Angehörigen des Reichswehr-Schutzregiments 4 ermordet worden.

Zeitgleich begann der Wiederaufbau der Jugendburg Ludwigstein, die seitdem mit einer Linde an Hans Paasche als Impulsgeber der Jugendbewegung, Zeitkritiker des

frühen 20. Jahrhunderts und Opfer eines rechtsradikalen Fememordes erinnert. Die alte, 2002 im Sturm gebrochene Linde, wurde 2007 durch eine von deutschen und polnischen Jugendlichen initiierte Lindenpflanzung ersetzt. Der inzwischen sechs Meter hohe Baum stammt aus Zacisze, Hans Paasches Gut im heutigen Polen, von wo Tochter Helga 1985 auch Paasches Grabstein zur Burg brachte. An diesen unmittelbar neben der Linde stehenden Stein wurde im Rahmen der Gedenkstunde vom Stiftungsvorstandsvorsitzenden Holger Pflüger-Grone ein Kranz mit Schleifen von Paasches Familie und Schleifen der Jugendburg abgelegt.

Dass Paasches Ermordung auch nach 100 Jahren keineswegs vergessen ist, verdeutlichen zahlreiche Pressebeiträge. Neben der regionalen HNA und zwei größeren Artikeln in der Jungen Welt („Wieder einer“ und „Afrika den Afrikanern“) entwickelte



Landrat Stefan Reuß spricht anlässlich der Gedenkstunde



Stiftungsvorstand Holger Pflüger-Grone legt einen Kranz mit Schleifen von Paasches Familie und Schleifen der Jugendburg am Grabstein ab

sich unter dem Zeit-Online-Beitrag „Rebell in Uniform“ eine Leserdiskussion. Die Freie Presse aus Sachsen schließlich titelte „Hans Paasche – Verteidiger der Frauenrechte und des Tierwohls vor über 100 Jahren“. Darüber hinaus waren drei weitere Reaktionen bemerkenswert.

Zunächst wurde in einer Witzenhäuser Mailingliste, gestützt durch zwei Quellen, kritisiert, dass der Pressebeitrag über die Ludwigsteiner Gedenkstunde „... insbesondere Paasches Verbrechen als Kolonialoffizier mit keinem Wort erwähnt“. Darüber hinaus verwies eine an die Burg gerichtete E-Mail aus Polen unter dem Betreff „Polen erinnern sich“ auf den Eintrag über Hans Paasche in einem Forum der Stadt Pila, dem früheren Schneidemühl. Und zu guter Letzt verknüpfte ein offener Brief von Geert Platner das Erinnern an Hans Paasche mit der Forderung in Richtung Politik, die corona-bedingt in finanziellen Schwierigkeiten steckende Jugendburg zu unterstützen.

Paasches bewegte Biographie bewegt junge Leute auch heute noch, und so wurde die Jugendburg über den Gedenk- und Erinnerungsort hinaus auch als Bildungs- und Wissenschaftsort aktiv. Eher zufällig parallel zum Paasche-Jubiläum hatte sich nämlich der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) an das Archiv der deutschen Jugendbewegung gewandt und für einen Online-Kongress kurzfristig nach inhaltlicher Unterstützung zum Thema „Jugendbewegung und Kolonialismus“ angefragt. Der vom BdP sehr positiv bewertete Beitrag des Ludwigsteins bestand schließlich aus einem von Susanne Rappe-Weber eigens konzipierten Film über die diesbezüglichen Bestände und Forschungsfragen sowie einer von Christian Loos (fuchur) im Auftrag der Jugendbildungsstätte moderierten BdP-Diskussionsrunde im Netz.

Stephan Sommerfeld

History Caching auf Burg Ludwigstein

Mehr als 70.000 Menschen ruhen auf insgesamt 1052 Kriegsgräberstätten in Hessen. 294 Personen haben ihre letzte Ruhe auf dem kleinen Kriegsopferfriedhof unterhalb der Burg gefunden. Im Gegensatz zu anderen Kriegsgräberstätten sind hier sowohl Militärangehörige als auch Zivilisten, zumeist ausländische Zwangsarbeiter, bestattet.

Seit Oktober 2012 widmet sich die Jugendbildungsstätte Ludwigstein in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit einem eigens geschaffenen Schulklassenprogramm dieser Thematik. Das sogenannte „History Caching“ ist eine Abwandlung

des herkömmlichen Geocachings. Geocaching wird oft als Schnitzeljagd mit GPS Geräten bezeichnet. Mit Hilfe von GPS-Empfängern und geographischer Koordinaten können versteckte Punkte im Gelände gesucht werden. An diesen Punkten befinden sich die sogenannten „Caches“, geheime Verstecke, an denen ein wasserdichter Behälter mit einem Logbuch und diversen Tauschgegenständen deponiert ist. Hier unterscheidet sich unser History Caching vom herkömmlichen Geocaching.

Bevor die Suche beginnt, bekommen die Teilnehmer eine ausführliche, ca. 20-minütige Einweisung in die Bedienung

der GPS-Geräte sowie Hinweise zu topographischen Besonderheiten am Burgberg, die der eigenen Sicherheit dienen. Nach erfolgter Einweisung ziehen die Teilnehmer in Kleingruppen los, um sechs Punkte im Gelände rund um die Burg zu finden. An diesen Punkten sind, gut versteckt, Unterlagen zu insgesamt sechs Personen zu finden, die auf dem Friedhof bestattet wurden. Dabei handelt es sich um persönliche Gegenstände aus dem Archiv des VDK, wie der Löffel eines Häftlings eines Arbeitslagers, die Gürtelschnalle eines Piloten der Luftwaffe oder das Umbettungsprotokoll eines auf einem Todesmarsch umgekommenen Menschen. Einen zuvor verteilten Fragebogen können die Teilnehmer mit Hilfe der gefundenen Gegenstände ausfüllen und erfahren so interessante Details zu den Einzelschicksalen.

Nach knapp zwei Stunden sind in der Regel alle Punkte gefunden und alle Teil-

nehmer finden sich auf dem Kriegsofferfriedhof ein. Nach einer kurzen Pause, die oft zu angeregten Diskussionen über das zuvor Entdeckte genutzt wird, stellen die Gruppen dann ihre Ergebnisse vor, moderiert von einem Mitarbeiter des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Eine abschließende Führung auf dem Friedhof rundet das ca. 3-stündige Programm ab.

Das Schulklassenprogramm History Caching richtet sich in erster Linie an Schüler ab der 8. Klasse, aber auch an Studenten und Erwachsene. Weitere Informationen, Zeitungsartikel und Erfahrungsberichte lassen sich auf der Internetseite der Jugendbildungsstätte nachlesen:

<https://www.burgludwigstein.de/erleben/klassenfahrten/history-caching>



Carsten Deiters



Wichtel-Gemunkel

Verlassene Gemäuer

Mondhüpfer und Federfroh wachen früh an diesem Abend auf. Sie krabbeln durch den Spalt im Mauerwerk und sehen sich auf dem Burghof um. Der ist vollkommen verlassen und es herrscht eine beklemmende Stille. Normalerweise kann man so früh abends noch viele Stimmen aus dem Speisesaal hören und hin und wieder läuft jemand durch den Hof. Heute ist alles anders. Die beiden Wichtelkinder sehen einander einen Moment lang an. Gleichzeitig sagen sie dann: „Wir müssen herausfinden, was hier vor sich geht!“

Sie laufen auf das Burgtor zu, um zum Söller zu gehen und mit Frau Großschnabel zu reden, denn die Dohldame ist im-

mer bestens informiert. Doch was ist das? Das Burgtor scheint zu und zudem fest verriegelt zu sein. Die Zwillinge versuchen es am anderen Ende des Hofes bei der Tür zum Keller. Auch die ist verschlossen. „Wir sind eingesperrt!“, entfährt es Mondhüpfer. Federfroh überlegt kurz, dann deutet sie auf das Burgtor.

Über dem improvisierten Balken, der seit einigen Monaten über den Torflügeln liegt, ist eine große Öffnung in der Mauer. Die Wichtelkinder versuchen das Tor hinaufzuklettern, doch das ist gar nicht einfach und sie rutschen immer wieder ab. Die Mauern links und rechts geben zwar mehr Halt, doch ihre Kräfte verlassen



sie, bevor sie hoch genug geklettert sind. Seufzend lassen sie sich an einigen Ranken wieder hinabgleiten.

Da rauscht es plötzlich über ihren Köpfen und eine junge Dohle landet neben den beiden. „Weißflügel, du bist es!“, ruft Federfroh glücklich. Selten hat sie sich so gefreut, ihren Freund zu sehen. „Weißflügel, wie gut, dass du da bist! Wir sind eingesperrt, kannst du uns rausfliegen? Wir wollten zu deiner Mutter und sie fragen, was hier vor sich geht. Alles ist verlassen und die Türen sind verschlossen. Wo sind die Menschen?“

Wenig später sitzen die beiden Wichtelkinder auf dem Vogelrücken. Drei Schritte Anlauf und schon ist Weißflügel in der Luft. Er dreht eine kleine Kurve und saust durch die Öffnung über dem Burgtor hinaus ins Freie. Er landet auf dem Söller, direkt vor seinem Familiennest. Frau Großschnabel ist noch wach und die drei erzählen ihr von den verschlossenen Türen und der gespenstischen Stille.

Frau Großschnabel nickt traurig. „Ja“, sagt sie dann. „Die Menschen haben die Burg verlassen. Bis auf einige wenige, die nach dem Rechten sehen. Ich habe gehört, dass eine Krankheit im Umlauf ist und sie nun sehr aufpassen müssen, dass niemand sich ansteckt. Auf unserer Burg kommen ja normalerweise große Gruppen von Menschen zusammen, die sich hier für ein paar Tage treffen. Das ist nun nicht mehr möglich.“

Weißflügel macht große Augen. „Ist das denn auch für uns gefährlich? Für uns Dohlen und für die Wichtel?“ „Wie lange wird es so sein?“ fragt Mondhüpfer. „Ich habe mich vorhin mit Grasknoll, eurem ältesten Wichtel, besprochen. Er sagt, dass solche Viren für uns alle ungefährlich sind. Trotzdem wird sich für uns nun einiges ändern. Wir

haben ausgemacht, dass wir Dohlen einen Schichtdienst einrichten, damit immer mindestens ein Vogel wach ist, der euch Wichtel aus dem Burghof fliegen kann. Ihr kommt ja sonst nicht in den Wald zum Beeren sammeln. Und ihr müsst für uns ein wenig mitsammeln. Jetzt wo keine Menschen mehr hier rumlaufen, lassen sie auch nichts essbares mehr fallen. Wir können zwar Würmer suchen, aber das ist mühsam und vielleicht können wir nicht genug zusammentragen, um alle Alten, Kranken und Küken gut zu versorgen. Aber wenn wir zusammenhalten und uns gegenseitig helfen, kommen wir gut durch diese Zeit! Wie lange es dauern wird, ist eine schwere Frage, Mondhüpfer. Auch die Menschen wissen es wohl nicht genau. Wahrscheinlich wird es noch das ganze Jahr lang so sein.“

Frau Großschnabel hält inne und blickt in die traurigen Gesichter der drei Kinder. „He, Kopf hoch, ihr drei! Es hat auch einiges Gutes! Grasknoll sagt, dass der Burghof früher, als noch keine Menschen in der Burg ein und ausgegangen sind, ganz wunderschön grün war. Vielleicht können wir so einen Anblick jetzt noch einmal genießen. Das wäre doch etwas ganz Besonderes. Und ich bin ganz sicher, dass hier früher oder später wieder alles so wird, wie ihr es von eurer Burg kennt und liebt! Da bin ich ganz sicher! So, und nun, Weißflügel, ist es für dich wirklich Schlafenszeit. Kuschel dich schon mal ein, ich komme auch gleich ins Nest. Ich fliege nur schnell unsere beiden Wichtel hier zurück in den Hof, denn wenn die anderen aufwachen, wird Grasknoll eine außerordentliche Wichtelversammlung einberufen.“

Zu den Zwillingen gewandt fügt sie hinzu: „Die wollt ihr schließlich nicht verpassen, oder? Steigt auf!“

Catharina Sachse (Kinka)

Burgtermine

Aufgrund der Corona-Pandemie ergeben sich viele Änderungen bei zuvor angekündigten Terminen!



Informationen zu allen Veranstaltungen bekommt Ihr, wenn nicht anders angegeben, im Burgbüro unter: (0 55 42) 50 17-10 und info@burgludwigstein.de

- 3.-5.7. Jubiläumswochenende „100 Jahre Jugendburg Ludwigstein“
Wegen der Corona-Pandemie abgesagt.
(Mehr Informationen auf S. 20)
Infos: www.vjl2020.de, 2020@burgludwigstein.de**
- 12.-16.8. Sommerbauhütte
Ob die Sommerbauhütte in angepasstem Format und unter Einhaltung aller nötigen Hygienemaßnahmen stattfinden kann, steht derzeit nicht fest. Aktuelle Informationen werden auf der Burgwebsite veröffentlicht.**
- 14.-18.10. Jugendgruppenleiterschulung „Bündische Juleica“
Infos: Stephan Sommerfeld, stephan.sommerfeld@burgludwigstein.de
Findet vorbehaltlich weiterer Entwicklungen statt.**
- 6.-8.11. Novemberwochenende der VJL
Wird voraussichtlich nicht stattfinden.**
- 7.11. Ordentliche Mitgliederversammlung der VJL
Wir möchten an dem Termin festhalten (ohne Übernachtungen) und prüfen die Bedingungen. Nähere Informationen erhaltet ihr mit dem nächsten Heft.**
- 1.-3.1.21 Winterbauhütte
Aktuell können wir hierzu keine Aussagen treffen.**

Wiederkehrender Termin:

Der Musikalische Mittwoch auf Burg Ludwigstein findet derzeit auf Grund der Corona-Pandemie nicht statt!

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe der Ludwigsteiner Blätter ist der 1. August 2020 und liegt damit zwei Wochen früher als gewohnt.



1920
2020

100 Jahre
Jugendburg
Ludwigstein

Die Burg braucht noch immer eure Hilfe!

Ludwigsteiner Blätter auch digital beziehbar

Schon seit Jahren werden die Ludwigsteiner Blätter neben der Druckversion auch in digitaler Form auf der Burghomepage www.burgludwigstein.de



Wir bieten allen Mitgliedern an, künftig komplett auf die digitale Version umzusteigen.

Wer sich für diese Variante entscheidet, wird von da an keine gedruckten Hefte mehr zugesandt bekommen, sondern stattdessen vier Mal im Jahr eine digitale Version der Ludwigsteiner Blätter per E-Mail erhalten – auch aus

ökologischer Sicht eine Überlegung wert! Druckkosten und Porto, die wir so einsparen, kommen dem Erhalt der Jugendburg zugute.

Wenn ihr die LB in Zukunft nur noch digital per Mail bekommen wollt, **schickt uns eine kurze formlose E-Mail an** vjl.geschaeftsstelle@burgludwigstein.de. Selbstverständlich könnt ihr auch jederzeit wieder auf die gedruckte Version umstellen, falls ihr die Hefte dann doch vermisst.

Für alle anderen ändert sich nichts – die Ludwigsteiner Blätter werden nach wie vor ihren Weg in euren Briefkasten finden.

Die Burg braucht noch immer eure Hilfe!

Wie ihr wisst, ist auf Grund der Corona-Pandemie der Burgbetrieb derzeit vollständig zum Erliegen gekommen, Einnahmen gibt es keine mehr. Die Stiftung Jugendburg Ludwigstein ist bislang weitgehend durch das Raster der staatlichen Hilfen gefallen. Ob es einen Rettungsschirm für Jugendherbergen bzw. Bildungsstätten auf Bundesebene geben wird, und ob wir darunter fallen, ist völlig ungewiss. Vereinigungsvorstand und Stiftungsvorstand sind überwältigt von der Spendensumme, die ihr bereits aufgebracht habt – vielen Dank an dieser Stelle allen, die dazu beigetragen haben!

Dennoch muss der Stiftungsvorstand im ungünstigsten Fall davon ausgehen, dass der Burgbetrieb bis Ostern 2021 keine oder keine wesentlichen Einnahmen haben werden wird. Allein für den ruhenden Betrieb benötigt die Stiftung jedoch bis zu 30.000 Euro pro Monat.

Die Lage ist ernst! Die Burg ist deshalb noch immer in besonderem Maße

auf eure finanzielle Unterstützung angewiesen.

Den vollständigen Spendenaufwurf habt ihr alle per Briefpost oder per Mail erhalten, ihr findet ihn aber auch noch einmal auf der Homepage der Burg unter <https://www.burgludwigstein.de/mitmachen/burg/spenden-zum-erhalt-der-jugendburg>. Auf den Seiten 4 und 25 stellen außerdem Stiftungs- und VJL-Vorstand die aktuelle Lage noch einmal aus verschiedenen Sichtweisen ausführlich dar.



Für Spenden steht folgendes Konto der VJL bereit:

Kontoinhaber: VJL e.V.
IBAN: DE74 5225 0030 0050 0329 78
Verwendungszweck:
Spende zum Erhalt der Jugendburg

Für Rückfragen oder weitergehende Unterstützungsangebote stehen wir euch gerne zur Verfügung! Die Kontaktdaten vom VJL- als auch vom Stiftungsvorstand findet ihr wie immer auf der letzten Seite.

Herzliche Grüße

Holger Pflüger-Grone
für den Stiftungsvorstand

Tatjana Wander
für den VJL-Vorstand